

(Hoch-)Begabung
in Film und Literatur

*Ein Informations- und Praxisheft für
Begabtenförderinnen/-förderer, Eltern,
Jugendliche und Kinder*

Begabungsforschung &
Kompetenzentwicklung

Studies in Abilities &
Development of Competences



**Zentrum für
Potentialanalyse &
Begabtenförderung**

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Praktische Einführung	6
<i>Matilda</i>	10
<i>Vitus</i>	13
<i>Wunderkind Tate</i>	16
<i>Rico, Oskar und die Tieferschatten</i>	19
<i>Harry Potter</i>	23
<i>Die Eleganz des Igels</i>	29
<i>Das Glasperlenspiel</i>	34
<i>Die Bestimmung</i>	38
<i>Good Will Hunting</i>	41
<i>Billy Elliot – I will dance</i>	45
Weitere Empfehlungen und Ideen	51
Kontakt/ Impressum	60

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Bild, welches die meisten Menschen von (Hoch-)Begabung haben, wird zumeist weniger von wissenschaftlichen Definitionen und Forschungen geprägt, sondern vielmehr durch mediale Darstellungen. Neben Artikeln und Dokumentationen, die sich dem Thema mehr oder weniger differenziert annehmen, sind es vor allem Romane und Spielfilme, die das Bild von (hoch-)begabten Menschen in der Öffentlichkeit prägen. Viele Geschichten nutzen und (re-)produzieren dabei Klischees von sozial-auffälligen Wunderkindern (Vitus, Wunderkind Tate, Matilda) und psychisch-labilen Genies (A Beautiful Mind, Rain Men). Die (Hoch-)Begabung wird dabei meist als angeborene Fähigkeit gesehen, mit deren Hilfe sich die Heldin/der Held der Geschichte gegen die Widrigkeiten ihres/seines Lebens und Schicksals behauptet. Um eine realistische Darstellung von (Hoch-)Begabung geht es im Kern bei diesen Werken nicht. So wird in der Kürze der Darstellung zumeist nur die erstaunliche Höchstleistung in einer Domäne gezeigt und nicht der mühsame Weg dahin. Die Begabung ist im Regelfall auch nicht das Hauptthema der Geschichte, sondern Themen wie Identität, sozialer Aufstieg, Liebe und Freundschaft. Der weibliche oder männliche Hauptcharakter steckt meist in einer bestimmten Lebens- oder Entscheidungskrise, die sie/er zu überwinden sucht. Und hierbei kommt die Begabung wieder ins Spiel, da sie es ist, die eine Lösung ermöglicht. Doch schafft es die Protagonistin/der Protagonist nicht nur aus eigener Kraft/Begabung, sondern braucht dazu noch einen Anstoß von außen. Dieser kommt zumeist von einer starken z.T. auch ambivalenten Mentorenfigur. Durch das Zusammenspiel der Protagonistin/des Protagonisten mit der Mentorin/dem Mentor entwickeln sich beide weiter und die Krise kann überwunden werden.

Dieses klassische Erzählmuster wird immer wieder neu mit Leben gefüllt und erzeugt bei uns als Lesende oder Schauende durch Resonanz immer wieder neue Bedeutungen für unser Leben. Warum also solch populäre und kraftvolle Darstellungen aus der akademischen Lehre heraushalten? Finden wir doch in solchen Geschichten zwar keine wissenschaftlich exakte Darstellung, jedoch viel praktisches und lebensnahes Anschauungsmaterial. Material, welches sich wiederum vielfältig einsetzen lässt.

Dieser Idee einer wissenschaftlich-kritischen und praktischen Prüfung von Spielfilmen und Romanen folgend, entwickelten wir eine Lehrveranstaltung für den Masterstudiengang „Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung“. Zwei Semester lang trafen wir uns alle 14 Tage zum gemeinsamen Schauen bzw. Lesen und Diskutieren von Spielfilmen und Romanen rund um das Thema Begabung/Hochbegabung. Die Diskussionen zwischen Lehrenden (Professoren und Mitarbeitern) und Studierenden (beider Jahrgänge) waren oft sehr lebhaft und außerordentlich ertragreich. Wir stellten fest, dass die Identifikation und

Anteilnahme mit Protagonistinnen/Protagonisten durch das Medium Film und Buch eine hohe Emotionalität und damit auch persönliche Stellungnahme auslöst: Persönliche Stellungnahmen zu eigenen biografischen Prägungen, eigenen Bezugspunkten zum Thema Begabung und zu biografischen Entscheidungen. Diese persönlichen Bezüge konnten in den Diskussionen mit den gelehrten Theorien und Definitionen zu Begabung verknüpft und einander kritisch gegenübergestellt werden. Besonders wichtig war uns die Überlegung, für wen und für welche Zwecke die Filme und Bücher empfohlen werden können. Leider können wir Ihnen nicht alle spannenden Gedanken aus den Runden präsentieren, dies würde den Rahmen sprengen. Jedoch haben wir die Studierenden gebeten, auf freiwilliger Basis kurze Zusammenfassungen und Einordnungen zu den besprochenen Büchern und Filmen zu verfassen. Diese kurzen Essays sollen Ihnen einen Überblick geben über den Inhalt der Werke, eine wissenschaftliche Einschätzung des Realismus der Darstellung und Ideen zur Verwendung.

Dieses Heft richtet sich an mehrere Zielgruppen. Zunächst ist es ein Heft für Eltern begabter und hochbegabter Kinder und Jugendlicher, die Ideen suchen, welche Bücher und Filme man gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen lesen und schauen kann. Die Idee dahinter ist durchaus einfach, so kann man über Filme und Bücher manchmal viel besser miteinander über Schwierigkeiten ins Gespräch kommen und ein gemeinsames Verständnis von Problemen und Lösungen entwickeln. Darüber hinaus richtet sich das Heft an pädagogische und psychologische Fachkräfte, die mit begabten und hochbegabten Menschen arbeiten. Sie können Filme und Bücher sowohl als pädagogisches Anregungsmaterial als auch, bei entsprechender Ausbildung, als therapeutische Maßnahme einsetzen. Über Filme und Bücher lassen sich oft indirekte Zugänge zu schwierigen persönlichen Problemen finden. Der Umgang mit durch solches Material ausgelösten Auseinandersetzungen, mit Emotionen und Fragen erfordert Erfahrung, Professionalität und Fingerspitzengefühl. Auch deshalb können Filme und Bücher in der Weiterbildung und im Studium von Begabungspädagoginnen/-pädagogen und Begabungspsychologinnen/-psychologen zur Anregung von produktiven Diskussionen eingesetzt werden. Und natürlich können auch die (hoch-)begabten Kinder und Jugendlichen selbst in diesem Heft Anregungen zum Nachdenken sowie Ideen für spannende Lektüren und Filme finden.

Die Auswahl der Bücher und Filme erfolgte nach mehreren Gesichtspunkten, zum einen, wie zentral das Thema Begabung/Hochbegabung für das Werk ist und zum anderen, welche Altersgruppe mit dem Werk angesprochen werden soll bzw. welcher Altersgruppe die Protagonistin/der Protagonist angehört. Darüber hinaus spielte noch die Bekanntheit und Verbreitung des Werkes, sowie das Genre eine Rolle bei der Auswahl. Wir haben uns bemüht, eine möglichst große Bandbreite der Thematisierung von (Hoch-)Begabung in Film und Literatur zu gewährleisten. Einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt dieses Heft jedoch nicht, dies war auch nicht das Ziel des Seminars. Dennoch haben wir festgestellt, dass das Material

für noch viele weitere Semester reichen würde. Daher haben wir als kleinen Ausblick auch noch eine Liste weiterer Filme und Bücher erstellt (noch mehr Impulse erhalten Sie auch in der Rubrik aus.gelesen auf der Website des ÖZBF). Schreiben Sie uns gerne Ihre Erfahrungen mit den Büchern und Filmen dieses Heftes und dem Ausblick. Über weitere Ideen für die Liste freuen wir uns immer.

Wir danken allen Studierenden des Masterstudiengangs für die spannenden Diskussionen und für die Beiträge zu diesem Projekt. Und wir bedanken uns für Ihr Interesse und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre sowie viele schöne Stunden beim Lesen und Schauen.

Leipzig, Februar 2018

Prof. Heinz-Werner Wollersheim und Tillmann Grüneberg

Praktische Einführung

Von Tillmann Grüneberg

Was ist die Idee unserer Film-und Buchanalyse?

Spielfilme und Romane sind für uns populäre Veranschaulichungen des Themas (Hoch-)Begabung. Wir möchten in diesem Heft keine literarisch oder filmwissenschaftlich exakte Analyse liefern. Sondern wir möchten den Umgang, die Darstellung und das Verständnis von Begabung in populären Medien erfassen und diskutieren. Die Texte in diesem Heft fokussieren dabei neben dem Inhalt, vor allem auf die angesprochenen Themen und die Darstellung von Begabung. Im Rahmen unserer Seminar-Diskussionen sind wir auch auf die Wirkmächtigkeit des Mediums Film eingegangen, vor allem die Wirkung von Ästhetik, Inszenierung/Schnitte und Musik. Dies können wir in diesem Heft nicht darstellen, halten es jedoch für unerlässlich, über diese Aspekte des Films bei der Reflexion ins Gespräch zu kommen. Gute Hinweise zum Einsatz von Filmen in didaktischen Settings erhalten Sie auf den Seiten: <http://www.mediamanual.at/> und http://sowi-online.de/praxis/methode/filmanalyse_filmproduktion.html. Eine systematische Aufzählung der möglichen Analyse-Bereiche finden Sie auf: http://www.fachdidaktik-einecke.de/6_Mediendidaktik/verfahren_der_filmanalyse.htm

Wie sind die Darstellungen in diesem Heft aufgebaut?

- Infos zum Buch/Film
- Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen oder Szenen
- Darstellung von Begabung/Wissenschaftliche Einordnung
- Anwendungsempfehlung

Wie kann man Filme und Bücher in der Praxis einsetzen?

- Diskussionsgegenstand mit Betroffenen

Filme und Bücher helfen indirekt über eigene Gefühle und Problemlagen zu sprechen. Schauen Sie mit ihrem Kind einen Film gemeinsam an oder lesen Sie Ihrem Kind ein Buch vor. Anschließend kann man über die Gefühle und Probleme der Figuren in dem Buch oder dem Film sprechen. In der Folge ergibt sich die Übertragung auf die eigene Lebenssituation meist von selbst bzw. kann durch Fragen angeregt werden wie: Geht es dir manchmal genauso? Durch einen offenen Dialog fördern Sie dabei die Entwicklung Ihres Kindes (und auch Ihre eigene) und schaffen einen Raum, um über Gefühle und Probleme zu reden (z.B.

Schwierigkeiten in der Schule, mit anderen Kindern und auch mit den Eltern). Auch mit verschlossenen Jugendlichen kommen Sie über Filme und Bücher besser ins Gespräch. Eine schöne literarische Beschreibung eines solchen Austausches finden Sie in dem Buch: Unser allerbestes Jahr von David Gilmour.

- Filmtherapie/Bibliotherapie

In Bereich der professionellen Beratung gibt es seit einigen Jahren die Begriffe Filmtherapie oder Bibliotherapie. Damit ist der Einsatz von Spielfilmen und Büchern im therapeutischen Setting gemeint. Dies kann auf verschiedenste Art und in unterschiedlicher Intensität passieren. Als Berater/in oder Therapeut/in kann man der Klientin/dem Klienten passend zur Lebenssituation oder Fragestellung ein Buch oder einen Film empfehlen. Man kann darüber hinaus die Empfehlung als Hausaufgabe formulieren und darüber im nächsten Termin sprechen. Man kann auch konkrete Fragen formulieren und diese in der nächsten Sitzung behandeln. Man kann auch empfehlen oder als Aufgabe mitgeben, sich einen bestimmten Film oder ein Buch in der Familie anzuschauen und darüber zu sprechen. Man kann im therapeutischen oder beraterischen Gespräch den Film oder das Buch tiefer gehend analysieren und deuten lassen. Wichtig ist dabei die Identifikation mit bestimmten Figuren oder Themen. Mögliche Fragen sind: Emotionen treten auf und warum? Wie unterscheidet sich oder ähnelt sich die Lebenslage und das Problem? Welche Lösung wird gefunden? Kann man diese Lösungen auf die eigene Lebens-Situation übertragen oder nach dem Vorbild eigene kreative Lösungsideen entwickeln?

Ebenso wie im Familiengespräch kann die/der Beratende über Filme und Bücher einen indirekten Zugang zu den Gedanken und Emotionen der Klientin/des Klienten entwickeln. Auch kann im Nachvollzug von Geschichten die Kraft für eigene Ideen und Lösungen gewonnen werden. Sie sind damit, an der richtigen Stelle eingesetzt, eine wirkmächtige Methode. Beachten Sie dabei immer Ihr eigenes Zutrauen und Ihre Professionalität mit solchen Themen, eine solide Beratungs- oder Therapieausbildung und begleitende Supervision sind unerlässlich in der Arbeit mit solchen Themen und Methoden.

Im Vorwort wurde das klassische Erzählmuster beschrieben. Die meisten Geschichten folgen dem Muster der Heldenreise, welches Joseph Campbell in seinem Buch "The hero with a thousand faces" beschrieben hat und welches Vorbild für viele Erzählungen ist (siehe dazu auch: Christopher Vogel "The Writers Journey, Mythic Structure for Storytellers & Screen Writers"). Die Heldenreise kann auf vielfältigste Weise in der Beratung eingebaut werden, ein sehr zu empfehlendes Praxisbuch ist dabei „Die Metaphernschatzkiste 2“ (der erste Band ist auch zu empfehlen, vor allem wenn es um den grundsätzlichen Einsatz von Sprachbildern geht).

Im therapeutischen Bereich finden sich in allen Therapieschulen Ansätze zur Integration von Narration, weitere Ideen zur Filmtherapie finden Sie bei Otto Teischel und Herbert Mück (Teischel, Otto: Die

Filmdeutung als Weg zum Selbst. Einführung in die Filmtherapie. Books on Demand 2007; http://www.dr-mueck.de/HM_Innovationen/HM_Filmtherapie/HM_Filmtherapie-Grundsatzliches.htm; http://www.teischel.com/filmtherapie/expose_filmdeutung.htm).

Für den Bereich der Begabtenförderung finden sich im deutschsprachigen Raum bislang noch keine/sehr wenige Veröffentlichungen zu (Hoch-)Begabung in Literatur und Film und noch weniger zu ihrem Einsatz in der Beratung. Hier finden Sie Ideen aus amerikanischen School Counsellings:

- Hebert, T.P., & Speirs Neumeister, K. (2001). Guided viewing of film: A strategy for counseling gifted teenagers. *Journal of Secondary Gifted Education*, 12(4), 224–227.
- Hebert, T.P., & Speirs Neumeister, K. (2002). Fostering the social and emotional development of gifted children through guided viewing of film. *Roeper Review*, 25(1), 17–22.
- Milne, H., & Reis, S. (2000). Using videotherapy to address the social and emotional needs of gifted children. *Gifted Child Today*, 23(1), 24–29.
- Niemiec, Ryan M. / Wedding, Danny: Positive Psychology at the Movies. Hogrefe 2013.

Mit diesem Praxisheft wollen wir die Lücke im deutschsprachigen Raum zu schließen helfen und dazu anregen, diese Beratungsmethode in passenden Fällen noch stärker zu berücksichtigen. Vor allem vor dem Hintergrund unserer Befragung aus dem Jahr 2017, welche vielleicht mangels aufbereiteten Materials und Ideen, vor allem was die Verwendungshäufigkeit angeht, noch Ausbaupotential anzeigt. In einer Befragung von Beraterinnen/Beratern in auf Hochbegabung spezialisierten Beratungsstellen gaben diese der Empfehlung von bzw. Arbeit mit Filmen eine mittlere Nutzeneinschätzung (niedrig 20,7%; mittel 58,6% und hoch 20,7%; N=29). Bezogen auf die Häufigkeit der Verwendung der Methode gaben sie einen leicht unterdurchschnittlichen Wert an (Mittelwert 2,68 bei 5er-Skala; N=34).

- Einsatz in Schule

Sie können das Thema Begabung, vor allem das Finden eigener Stärken und eigener Lebensziele gut mit den vorgestellten Romanen und Filmen im Unterricht behandeln. Sie können dabei grundlegende pädagogische Botschaften ableiten, ohne das „Minenfeld“ der individuellen psychischen Probleme betreten zu müssen. Für den Einsatz im Unterricht bieten sich daher vor allem allgemeine soziale und politische Fragestellungen an. Darüber hinaus können im Unterricht natürlich verstärkt auch filmische und literarische Mittel analysiert werden. Beachten Sie dazu auch die eingangs genannten Links.

- Weiterbildung für Expertinnen/Experten

Filme und Bücher lassen sich natürlich nicht nur im Schulunterricht, sondern auch in der Universität (z.B. im Rahmen unseres beschriebenen Seminars) und im Zuge von Weiterbildungen einsetzen. Dabei lassen sich mehrere Ziele verfolgen, zum einen die Schärfung des Verständnisses von (Hoch-)Begabung, die Differenzierung von Dichtung und Wahrheit bei den Darstellungen von (Hoch-)Begabung und zum anderen

die Analyse des Umgangs mit (Hoch-)Begabung durch die Benennung von förderlichen und nicht-förderlichen Elementen. Dabei sollte es vor allem auch um die fundierte Reflexion des eignen professionellen Wissens und Handelns (über das „Alltagswissen“ hinaus reichend) gehen. In der Analyse der Darstellung von Begabung kann neben der Exemplifikation von wissenschaftlichen Theorien und Modellen, auch die Rezeption von (Hoch-)Begabung durch die Gesellschaft Thema sein. In diesem Heft werden dazu exemplarisch bestimmte Begabungstheorien in Bezug auf die Filme diskutiert und Hinweise zu gesellschafts- und bildungspolitischen Themen gegeben. Bei der Analyse der Fördermaßnahmen und Bedingungen können allgemeine Grundsätze der Begabtenförderung entwickelt und diskutiert werden, sowohl auf der individuellen Ebene, als auch auf der Ebene der gesellschaftspolitischen Rahmung. Auch auf der individuellen Ebene kann zum Beispiel deutlich werden, wie wichtig sowohl Expertise im Umgang mit Begabung (Grundsätze aus der pädagogischen Psychologie), die pädagogische Beziehung als auch das jeweilige Fachwissen (z.B. in der Musikförderung bei Vitus) sind. Der Einsatz in der Weiterbildung kann dabei, je nach Fragestellung, vom Zeigen oder Lesen einzelner Szenen mit konkreten Fragestellungen, bis hin zur freien Diskussionen führen. Bücher und Filme bieten uns die Chance, ein klar umrissenes Beispiel aus verschiedensten Blickwinkeln zu betrachten. Diese entstehen meist automatisch durch den unterschiedlichen Fokus der Teilnehmenden, können aber auch durch die Aufgabenstellungen gelenkt werden. Bislang kommen Spielfilme und Bücher wenig in Weiterbildungen zur Begabtenförderung vor, wir hoffen, dass Sie mit diesem Heft Lust darauf bekommen, sie mehr einzusetzen. Ein Beispiel finden Sie in dem Text aus der amerikanischen Lehrerbildung:

Nugent, S.A., & Shaunessy, E. (2003). Using film in teacher training: Viewing the gifted through different lenses. *Roeper Review*, 25(3), 128–135.

Matilda

Von Lisa Roggenbuck

Informationen zum Film

Unter der Regie von Danny DeVito erschien 1996 der Film Matilda, basierend auf dem Kinderroman von Roald Dahl (1988). Dabei hat DeVito den Roman sehr treffend kinematografisch umgesetzt, was sich nicht zuletzt in den Kritiken und diversen Nominierungen für Filmpreise widerspiegelt. Die Hauptrolle Matilda wird von Mara Wilson gespielt.

Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen und Szenen

Der Film handelt von Matilda Wurmwald, die bereits im Alter von eineinhalb Jahren fehlerlos sprechen kann. Ihr Vokabular umfasst dabei bereits ebenso viele Wörter wie das von Erwachsenen. Lesen bringt sich Matilda im Alter von drei Jahren bei, mit vier Jahren hat sie bereits sämtliche Zeitschriften ihrer Eltern gelesen. Im Gegensatz dazu steht ihre Familie, die als „keine besonders prachtvollen Leute“ beschrieben werden, die „so mit ihrem eigenen Leben beschäftigt waren, dass sie das Besondere an ihrem Kind gar nicht feststellten“. Die Familie kann und möchte sich offenkundig nicht mit intellektuellen Sachverhalten auseinandersetzen. Bildung erachten die Wurmwalds als wenig erforderlich, da für das Geschäftemachen im Sinne des Vaters eine gute Ausbildung nicht notwendig ist. Harry Wurmwald verkauft klapprige Gebrauchtwagen, ihre Mutter Zinnia geht zum Bingo und sieht gutes Aussehen als wesentliche Aufgabe einer Frau an. Die Lieblingsbeschäftigungen ihres Bruders Michael sind Essen und Fernsehen.

Bücher sind im Haus der Familie Wurmwald Mangelware und werden vom Vater als „Schrott“ bezeichnet. So geht Matilda mit vier Jahren erstmals in die Bücherei, um weiter lesen zu können. Unterstützung erhält sie dort von der Angestellten Frau Phelbs, die alsbald die für ihr Alter ungewöhnlich gut ausgeprägten Lesefähigkeiten erkennt. Für Matilda, die sich „nach einem Freund sehnt“, ist Lesen eine Flucht aus ihrem ansonsten tristen (familiären) Alltag.

Matildas Fähigkeiten werden von ihrer Familie nicht wahrgenommen, vielmehr suggerieren sie, dass „mit ihr irgendetwas nicht stimmt“. Als ihr Vater zuhause von seinen zwielichtigen Geschäften mit Gebrauchtwagenverkäufen erzählt, löst sie prompt eine vielschichtige Rechenaufgabe (die ihrem Bruder, der später in des Vaters Geschäft einsteigen soll, gestellt wurde) und entdeckt so erstmals ihre mathematische „Stärke“. Matildas Leistung ignorierend, bezichtigt sie Harry Wurmwald daraufhin als Schwindlerin, die sich zudem in derartige Angelegenheiten nicht einzumischen habe. Schnell durchschaut sie die zweifelhafte

Geschäftspolitik ihres Vaters und entlarvt ihn als „Gauner“. Unbeeindruckt davon versucht er ihr seine vermeintliche Überlegenheit zu demonstrieren indem er entgegnet: *„Ich bin clever, du bist blöd. Ich hab recht, du hast Unrecht und dagegen kannst du nichts tun.“* Diese und andere Szenen zeigen die eigentliche Hilflosigkeit der Eltern im Umgang mit Matilda. Anstatt sie und ihre Auffassungsgabe und ihr Potenzial, aber auch ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen, wird sie regelmäßig übergangen und zurückgedrängt. Sie lernt rasch ihre Intelligenz für sich zu nutzen, um ihre Eltern vorzuführen und ihnen kontra zu geben. Dabei entdeckt sie auch ihre telekinetischen Fähigkeiten, deren Training in ausgewählten Szenen dargestellt wird. Dabei verlässt der Film die Ebene des Realismus endgültig und endet als fantastisches Märchen.

Darstellung der Begabung/wissenschaftliche Einordnung

Begabung wird im Film als leistungsorientiertes Konzept gesehen. So werden wie im triadischen Interdependenzmodell von Mönks (1992) die drei Persönlichkeitsmerkmale Motivation, Kreativität und hohe intellektuelle Fähigkeiten vereint. Matilda verfügt über eine hohe Motivation sich autodidaktisch das Lesen anzueignen, welche beispielsweise durch ihre eigenständigen regelmäßigen Besuche in der Bücherei herausgestellt wird. Ausgewählte Szenen mit Ihrer Familie (Austausch des Haaröls von Harry Wurmwald durch das Haarfärbemittel Zinnia Wurmwalds) oder in der Schule mit der Rektorin Fräulein Knüppelkuh zeigen ihre Kreativität, hohe intellektuelle Fähigkeiten werden durch Matildas mathematische Fähigkeiten abgebildet. Eine „besondere“ Begabung äußert sich in ihren telekinetischen Fähigkeiten, welche sie im Verlauf der Geschichte perfektioniert und für sich und ihr Umfeld positiv zu nutzen lernt.

(Hoch-)Begabung und besonders gute Leistungen kommen jedoch zunächst trotz der widrigen Bedingungen der drei Sozialbereiche Familie, Schule und Freundeskreis zum Ausdruck. Von ihrer Familie wird sie nicht gefördert, das Lesen der Bücher „ersetzt“ den Umgang mit Freunden – zumindest bis zum Eintritt in die Schule. Bevor Matilda zur Schule geht, ist Frau Phelbs, die Angestellte der Bücherei eine Ansprechpartnerin, die sie auch unterstützt, zumindest was das Lesen und Organisieren „ihrer“ Bücher betrifft. Bereits ab ihrem ersten Schultag nimmt dann ihre Lehrerin Fräulein Honig eine entscheidende Rolle ein. Zunächst „entdeckt“ sie Matildas mathematische Fähigkeiten und entscheidet sich – entgegen der Anweisungen der tyrannischen Direktorin Agathe Knüppelkuh, *„keine Rücksicht auf Begabungen zu nehmen“* – diese zu fördern. Fräulein Honig bestärkt und unterstützt Matilda konstruktiv in sämtlichen schulischen und außerschulischen Bereichen. Wodurch deutlich wird, welche Rolle das Konzept der Resilienz in diesem Film spielt (Fröhlich-Gildhoff und Rönnau-Böse 2011). Das Maß an Resilienz, welches Matilda innewohnt, entgegnet stets den von Frau Knüppelkuh initiierten Risiken für ihren Bildungsweg und wird durch den Schutzfaktor Honig bestärkt.

Durch stetes Training ihrer telekinetischen Fähigkeiten, welche Matilda als „ihre Kräfte“ bezeichnet,

kann sie diese im Verlauf der Geschichte bewusst einsetzen. So nutzt Matilda systematisch ebendiese Fähigkeiten und ihren Intellekt, verbunden mit einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit sowie ihren Überzeugungen, um im Schulalltag sowohl ihre MitschülerInnen, als auch Fräulein Honig vor der Rektorin Agatha Knüppelkuh zu schützen. Ihre telekinetischen Fähigkeiten zunächst nicht wahrnehmend, wird Matilda doch durch einen ganzheitlichen Blick Fräulein Honigs auf ihre Person und ihre Entwicklung in ihren Fähigkeiten bestärkt und ermutigt, diese zu erweitern. Was ersichtlich macht, welchen Einfluss die Umwelt und in ihr anzutreffenden Bezugspersonen auf die Begabungsentfaltung hat (Bronfenbrenner et al 1981). So forciert sie durch ihre telekinetischen Fähigkeiten Fräulein Knüppelkuhs Amtsaufgabe, so dass Fräulein Honig deren Nachfolge antreten kann.

Anwendungsempfehlung

Der Film bewegt sich zwischen Realität und Fiktion, zunächst werden sich gängiger Klischees eines hochbegabten Kindes, das bereits in frühen Jahren der Kindheit Höchstleistungen in ausgewählten Domänen zeigt, bedient. Dennoch wird anschaulich gezeigt, wie wichtig das soziale Umfeld beziehungsweise einzelne Bezugspersonen sind, um Begabungen zu fördern. Empfehlenswert ist dieser Film für alle Kinder ab sechs Jahren, sowie deren Eltern und LehrerInnen. Die Abstraktion der Begabung durch die Darstellung als fantastische telekinetische Fähigkeiten erleichtert – vor allem für Kinder – die Übertragung auf weitere Domänen.

Bronfenbrenner, U., Lüscher, K., & Cranach, A. von. (1981). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung: natürliche und geplante Experimente* (1. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

Fröhlich-Gildhoff, K., & Rönna-Böse, M. (2011). *Resilienz: mit 2 Tabellen* (2., durchges. Aufl.). München: Reinhardt.

Vitus

Von Anna Martin und Nele Scherf

Informationen zum Film

Unter der Anleitung des Regisseurs Freddi M. Murer wurde der Film im Jahr 2005 gedreht und erschien 2006 in den Kinos der Schweiz, Österreichs und Deutschlands. Die Hauptrolle des sechs bzw. 12-jährigen Vitus spielten Fabrizio Borsani und Teo Gheorghiu. Neben Bruno Ganz als Großvater besetzten Julia Jenkins (Vitus Mutter) und Urs Jucker (Vitus Vater) weitere wichtige Rollen in diesem Film. Zudem erhielt der Film im Jahr 2007 den Schweizer Filmpreis und wurde für weitere hochkarätige Auszeichnungen nominiert.

Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen oder Szenen

Vitus wird als hochbegabt dargestellt. Er ist für seine sechs Jahre ein „begnadeter“ Klavierspieler, ein Mathematikgenie und Autodidakt (so liest z.B. den Brockhaus um sich seine Fragen selbst zu beantworten). Seine ehrgeizigen Eltern drängen Vitus, ihr einziges Kind, zu einer Karriere als Pianist. Den jungen Vitus belasten die hohen Erwartungen seiner Eltern, er wünscht sich stattdessen Normalität und Geborgenheit und verbringt die Zeit am liebsten bei seinem Opa auf dem Bauernhof. Hier kann er seinen kindlichen Bedürfnissen und Träumen frönen, vom Fliegen träumen und mit seinem Großvater an einem hölzernen Flugapparat basteln. Als Vitus Mutter bemerkt, wie ihr Sohn mit der Säge hantiert, erschüttert sie die Angst um seine Finger und die damit verbundene musikalische Karriere nicht antreten zu können. Daraufhin verbietet sie ihm den Bau an seinem Flugapparat. Vitus hingegen „testet“ seine selbstkonstruierten Flügel mit einem Sprung aus dem Fenster aus. Die Konstruktion versagt, Vitus stürzt und scheint durch den harten Aufprall seine Leistungsfähigkeit verloren zu haben. Diese Szene verändert den Verlauf der Geschichte nachhaltig: Vitus besucht fortan eine normale Schule, trägt sportliche Kleidung anstelle eines Anzuges und die Mutter scheint der Verzweiflung immer näher zu kommen. Ihr Wunderkind ist plötzlich keines mehr, dass die Arbeitskollegen vor Neid erblassen lässt. Es scheint, als hätte Vitus seine vorbestimmte Karriere durch einen Sprung in die Ungewissheit verändert. Der Clou der Geschichte überrascht dabei sowohl die Familie von Vitus als auch das Publikum, da Vitus keinen unwiederbringlichen Fähigkeitsverlust erfahren hat. Stattdessen blendete er sowohl Ärzte als auch Familie um das Leben eines normalen Jungen leben zu können. Die neu gewonnene Zeit nutzt Vitus effektiv, um an der Börse zu spekulieren und eine Investmentgesellschaft zu gründen, um seinem Vater zu helfen. Die Geschichte wird

ab diesem Zeitpunkt zunehmend fantastischer. Die anfangs noch sehr vielschichtige, auf ein soziales Konstrukt verweisende (Weigand und Imhof 2014) Umzeichnung des Phänomens „Hochbegabung“, welches nicht allein als kognitives oder biologisches Konstrukt beschrieben werden darf, büßt gegen Ende durch ein märchenhaftes Happy End an Realitätsbezug ein.

Darstellung von Begabung/wissenschaftliche Einordnung

Der Film Vitus thematisiert viele Themen, mit denen Hochbegabte und deren Angehörige häufig konfrontiert werden. Unter anderem die Überforderung der Eltern, die großen Druck auf Vitus ausüben (und die selber unter sozialem Druck stehen) sowie einen Identitätskonflikt, mit dem Vitus zu kämpfen hat. Dieser wird sehr anschaulich in einer Szene dargestellt, in der Vitus - der zu diesem Zeitpunkt so tut als hätte er seine Begabung verloren - mit einem anderen Jungen Fahrrad fährt. Hierbei wird der Zwiespalt zwischen Anschluss- und Leistungsmotiv deutlich, welcher die Phase der Täuschung begleitet, in welcher Vitus auf die Ausbildung seiner Fähigkeiten zugunsten von Anschluss an Peers verzichtet. Beide Jungs fahren im Kreis und werden dabei von Musik begleitet. Vitus von klassischer und sein Freund von Hip-Hop. Doch auf den zweiten Blick wird deutlich, dass die Musik, die Vitus im Ohr hat, nicht wie bei seinem Freund aus dem Mp3 Player kommt, sondern dass sie sich bei ihm im Kopf abspielt. Auf eine subtile Art und Weise wird hier der innere Identitätskonflikt von Vitus deutlich: Er trägt mittlerweile Hip-Hop Klamotten und versucht wie ein ganz normaler Junge in seinem Alter zu sein, aber die Begabung und vor allem das Interesse an seiner Begabung der Musik ist noch da.

Der Film offeriert einleitend eine realistische, zuweilen auch überzeichnete, Darstellung eines hochbegabten Jungen (Weigand und Imhof 2014), welcher sich exzellent mit Mathematik, Klavierspielen und dem Lesen anspruchsvoller Literatur auseinandersetzt. In seinem familiären Umfeld stellen vor allem seine Eltern einen Konfliktpunkt dar, da beide nicht auf Vitus Bedürfnisse eingehen, sondern vielmehr versuchen die eigenen Motive und Bedürfnisse in ihrem Sohn zu integrieren. Diese Implikation, welche sich im Spannungsfeld einer Druck ausübenden Mutter, sowie der vernachlässigenden Haltung des Vaters entsteht, lässt das Vertrauen des Jungen zunehmend schwinden. Dem Jungen wird das Gefühl vermittelt, nur etwas wert zu sein und damit Liebe und Aufmerksamkeit zu bekommen, wenn er Leistung erbringt, was die intrinsische Motivation, seine Potentiale zu entfalten zunehmend beeinträchtigt (Kuhl 2001). Als ihn schließlich auch noch der Lehrer verrät und ihn nicht seine Kreativität ausleben lässt, verzeichnet sich bei ihm eine innere Resignation. Förderlich erscheinen in diesen Situationen der Großvater, welcher ihm als Rückzugort und für emotionale Nähe und Vertrauen stets beiseite steht (Kuhl et al 2011; Kuhl und Hüther 2007). Ein weiteres zentrales Problem in der Entwicklung des Jungen zeigt sich, da sich Selbstentfaltungsmotiv und Anschlussmotiv nicht vereinbaren lassen. Das Flow-Erleben wie es bei Begabten

häufig vorkommt, wird im Film deutlich dargestellt. In den Flow gelangt man vor allem dann, wenn die ausgeführte Tätigkeit vom Subjekt als autotelisch angesehen wird, demnach der Sinn in der Ausführung der Tätigkeit an sich liegt und keinen äußeren Zwecke oder Ziele verfolgt (Csikszentmihalyi 2010). Eine bessere Entfaltung der Hochbegabung zeigt sich mittels intrinsisch motiviertem anstatt extrinsisch aufgezwungenem Lernen. Die Wertigkeit der intrinsischen Motivation wird jedoch zum Teil durch sogenannte Korrumpierungseffekte durch einen extrinsischen ersetzt. Was zur Folge haben kann, dass die Ausübung der Tätigkeit nicht mehr priorisiert ist, sondern die damit verbundene Belohnung.

Anwendungsempfehlung

Der Film Vitus ist besonders empfehlenswert für Eltern hochbegabter Kinder. Das Phänomen Hochbegabung wird aus diversen Perspektiven beleuchtet und mit seinen Freuden und Problemen dargestellt. Im ersten Teil wird das Phänomen recht realistisch dargestellt, wobei der Film für vor Allem für Eltern einen hohen Wiedererkennungswert besitzt. Diese Eltern können dabei sozusagen am Model lernen, welche Fehler zu vermeiden sind und welche Verhaltensweisen dem Kind helfen seine Potentiale angemessen zu entfalten. Beispielsweise wird im Film sehr deutlich, dass es den Eltern an Einfühlungsvermögen und Verständnis für Vitus fehlt. Das liegt insbesondere an dem Mangel an Kommunikation zwischen Eltern und Kind. Zu beachten ist dabei allerdings, dass es sich bei dem Film um eine Geschichte handelt, die zwar teilweise sehr realistisch mit dem Phänomen Hochbegabung umgeht, aber auch immer wieder Szenen beinhaltet, die nicht auf die Realität überragen werden sollten. So zum Beispiel die Darstellung von Hochbegabung als ein sich durchsetzendes Phänomen. Im Film erscheint es stellenweise so, als würde Vitus' Hochbegabung, sich auch dann durchsetzen, wenn er keine Förderung bekommt. Dem ist in der Realität nicht so: Auch Hochbegabte benötigen viel Übung und sollten dementsprechend auch von den Eltern angemessen gefördert werden.

- Csikszentmihalyi, M. (2010). *Das Flow-Erlebnis: Jenseits von Angst und Langeweile: im Tun aufgehen*. (U. Aeschbacher, Übers., H. Aebli, Hrsg.) (11. Auflage.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Kuhl, J. (2001). *Motivation und Persönlichkeit: Interaktionen psychischer Systeme*. Göttingen: Hogrefe, Verl. für Psychologie.
- Kuhl, J. (2011). Wie funktioniert das Selbst? *Psychologie Unterricht*, 23–27.
- Kuhl, J., & Hüther, G. (2007). Das Selbst, das Gehirn und der freie Wille. Kann man Selbststeuerung auch ohne Willensfreiheit trainieren? *Pädagogik (Weinheim)*, 59(11), 36–41.
- Kuhl, J., Müller-Using, S., Solzbacher, C., & Warnecke, W. (2011). *Bildung braucht Beziehung. Selbstkompetenz stärken - Begabungen entfalten*. Freiburg u.a.: Herder.
- Weigand, G., & Imhof, C. (2014). Traditionen in der Begabtenförderung. Entwicklungen - Ideen - Impulse. In C. Imhof (Hrsg.), *Begabung und Traditionen*. (S. 6–11). Frankfurt am Main.

Wunderkind Tate

Von Sindy Kirks und Jessica Ludwig

Informationen zum Film

Das Wunderkind Tate ist die Geschichte des US-amerikanischen Jungen namens Fred (Adam Hann-Byrd) und seiner Mutter Dede (Jodie Foster). Im Zentrum der Geschichte stehen Freds besondere Begabungen, mit denen er und seine Mutter umgehen lernen müssen. Fred ist sich seinen besonderen Talenten bewusst und befasst sich auch in seiner Freizeit gern mit anspruchsvollen Themen wie Wissenschaft und Malerei. Im Zuge eines Förderprogrammes für begabte Kinder gerät Tate an die Wissenschaftlerin Jane Greierson (Dianne Wiest). Ein Konkurrenzkampf zwischen Dede, und Jane entfacht und so steht die Frage im Mittelpunkt, was für Kinder wie Fred wohl das Beste sein mag. Der Film erschien im Jahr 1991 unter der Regie von Jodie Foster, womit sie Ihr Debüt als Regisseur feierte.

Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen

Schon im Kleinkindalter zeigt Tate, dass er ein außergewöhnliches Kind ist. So liest er zum Beispiel sehr früh oder malt ausgeklügelte Zeichnungen mit Kreide auf dem Schulhof. Mit Hilfe des Stanford- Binet Test findet man heraus, dass Fred einen sehr hohen IQ hat. Der Umgang mit dieser Besonderheit spaltet sich mehr oder weniger in zwei Gruppen. Zum einen erleben wir den professionellen Umgang mit der Begabung auf Seiten Janes. Sie bringt Fred in ein Förderprogramm und in eine Gruppe Gleichgesinnter. Mit Hilfe von Übungen und Contests, wie die "Odyssee of Mind" wird Fred gefördert und gefordert. Außerdem ermöglicht ihm Jane die Teilnahme an ersten Collegekursen. Auf der anderen Seite sehen wir die Mutter, welche zunächst scheinbar keinen direkten Bezug zu den außergewöhnlichen Leistungen ihres Sohnes hat. Für sie steht der Junge als Individuum im Mittelpunkt. Ihr ist es wichtig, Fred anzuerkennen wie er ist und ihn glücklich aufwachsen zu sehen, unabhängig jedweder Leistungsmessung.

Fred ist sich seinen Talenten bewusst und fordert diesbezüglich auch ein, gefördert zu werden. Dabei geraten er und seine Mutter immer wieder in einen Konflikt. Für Fred ist es von besonderer Wichtigkeit Anerkennung zu erfahren und das Gefühl zu bekommen dazuzugehören.

Darstellung der Begabung/wissenschaftliche Einordnung

Wie in fast allen Filmen, werden auch hier Klischees zur Veranschaulichung genutzt. Einige davon stehen näher an der Realität als andere. Besonders auffällig ist, dass Fred im gesamten Filmverlauf keinen

Lernaufwand betreiben muss, um sich in bestimmten Bereichen fortzubilden. Auch Jane äußert in einer Szene: "Ein Genie lernt ohne zu studieren". Dies steht entgegen der Tatsache, dass auch bei bekannten Begabungsmodellen ein Mindestmaß an Energie und Motivation investiert werden muss (circa 10.000 Stunden), um Experte zu werden (Ziegler 2008). Im Film wird gezeigt, dass Fred unter Bauchschmerzen leidet. Auf die Realität übertragen, könnte diese eine Reaktion des Körpers, auf die Unter- oder Überförderung sein, unter denen Kinder wie Fred häufig leiden. Auch der fehlende Anschluss in der Klasse stellt eine mitunter realistische Einschätzung dar. Der damit verbundene Leidensdruck der mangelnden Anerkennung, kann zudem auch oben genannte Symptome hervorrufen.

Fraglich bleibt, in wie fern die Diagnosestellung realitätsnah abgelichtet wird. Im Verlauf wird nicht deutlich, wie das Institut heißt, für das Jane arbeitet. Die gezeigten Auswahlstrategien wirken unprofessionell und unseriös, so dass es den Anschein macht, die Darstellung wäre schlichtweg nicht wahr. Als realistisch zu bewerten sind die Auseinandersetzungen, die Fred mit seiner Mutter auslebt. Eltern sehr begabter Kinder haben nicht selten Probleme, sich in das Erleben ihrer Kinder hineinzufühlen. So kommt es dazu, dass gestellte Aufgaben zu schwer und/ oder zu anspruchslos los sind und die Kinder sich falsch eingeschätzt fühlen. Die Haltung der Mutter gegenüber Fred, ihn als Individuum zu betrachten, der Liebe und Schutz braucht und nicht nur den Fokus auf seine Begabungen, lässt sich als Hinweis verstehen, den man Klienten in der Praxis mitgeben kann. Der Konflikt zwischen Jane und der Mutter steht symbolisch für einen Konflikt, denen Familien mit hochbegabten Kindern oft ausgesetzt sind. Auf der einen Seite möchte man das Kind fördern, jedoch auch nicht überfordern. Auf der anderen Seite möchte man ihm einfach die Gelegenheit geben so aufzuwachsen, wie andere Kinder auch. Was die Begabungen Freds selbst angeht, so sind einige Darstellungen etwas überspitzt gezeichnet. Sowohl das Lesen im Kleinkindalter, als auch das Kreidezeichnen und Klavierspielen, schienen nie geübt worden zu sein. Generell scheint Fred nie an kognitive Grenzen zu stoßen, was in der Realität nicht der Fall wäre.

Trotz aller, zum Teil überzeichneten Darstellungen, gibt es einige Botschaften, die der Film durchaus vermittelt. Diese Botschaften beziehen sich insbesondere auf die kooperative Haltung der Familie und der Förderinstitute. Kinder brauchen ihre Familie, Schutz und Liebe aber auch eine individuelle Förderung, um eine optimale Entwicklung zu gewährleisten. Der Film vermittelt, dass es notwendig ist, dem begabten Kind von allem was zukommen zu lassen. Dies sollte möglichst ohne Druck und Spannung passieren, da einige Kinder ihre Begabung nicht nur als Gabe, sondern teilweise auch als Pflicht erleben. Der Film legt außerdem gut dar, wie einflussreich Umweltfaktoren sind, wenn es um die Entwicklung der Kinder geht und wie wichtig ist, in einem ausgeglichenen harmonischen aber auch individuell angepassten Umfeld großzuwerden (Ziegler und Stöger 2009). Die wichtigste Grundaussage ist wohl, dass „Genies“ auch emotionale Bedürfnisse haben, die verletzt werden können. Sie gehören keinem Kuriositätenkabinett an

und wollen behandelt werden, wie alle anderen auch. Der Contest "Odyssee of Mind" existiert seit 1978, und bietet begabten Kindern tatsächlich die Gelegenheit ihre Talente unter besonderen Herausforderungen, unter Beweis zu stellen.

Anwendungsempfehlung

Auf Grund der mangelnden Differenzierung und der sehr überspitzten Darstellung, ist es möglich diese Mängel aufzugreifen, sowie Film im beraterischen Kontext zu verwenden. Aus dieser überzogenen Perspektive entsteht ein Potential für angeregte Diskussionen und die Möglichkeit zum Perspektivwechsel. Gerade im Kontext der Beratung könnte man so genügend Distanz zwischen Protagonist und Klient schaffen, um eine objektive Sichtweise auf die Beurteilung des Verhaltens zu gewährleisten. Das Wunderkind Tate eignete sich dazu, Messmethoden kritisch zu betrachten und die professionelle Haltung von Lehrern und Beratern gegenüber Klienten auf Nähe und Distanz zu überprüfen. Für den Studiengang "Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung" bietet der Film einen guten Einstieg in die Thematik, bleibt dabei jedoch an der Oberfläche. Für Kinder und Jugendliche zeigt sich der Film insofern geeignet, da ein Identifizieren mit den Charakteren unter Umständen möglich ist und daher mögliche Anknüpfungspunkte für Andersartigkeit und Toleranz herausgearbeitet werden können.

Ziegler, A. (2008). Hochbegabung. München: Reinhardt.

Ziegler, A., & Stöger, H. (2009). Begabungsförderung aus einer systemischen Perspektive. Journal für Begabtenförderung, 9(2), 6–31.

Rico, Oskar und die Tieferschatten

Von Franziska Froberg und Stephanie Pfundt

Informationen zum Buch

Andreas Steinhöfel ist als Schriftsteller für Kinder-, Jugend- und Drehbücher tätig. Sein Schaffen wurde viele Male mit deutschen Literaturpreisen ausgezeichnet. Für das Buch „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ wurde er 2009 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Die gleichnamige Verfilmung startete im Juli 2014 in den deutschen Kinos. Auch die Fortsetzung des Romans, „Rico, Oskar und das Herzgebrehce“, wurde verfilmt. Das Buch erschien im Jahr 2009 durch den CARLSEN Verlag und ist unter der ISBN: 9783646921113 zu finden. Die folgenden Zitate beziehen sich auf die genannte Auflage des Buches.

Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen

Der Protagonist des Kinderbuch-Romans „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ ist der Förderschüler Rico. Er lebt mit seiner alleinerziehenden Mutter in Berlin. Da sie in einem Nachtclub arbeitet, muss Rico viele Alltagsaufgaben, wie einkaufen, selbst bewältigen. Seine, wie er es nennt, „Tiefbegabung“ schränkt ihn in einigen alltäglichen Dingen ein. Durch Orientierungsprobleme bekommt er z.B. vom seinem „Kiez“ nicht viel zu sehen. Den Höhepunkt an Abwechslung stellen die Besuche der Nachbars-Wohnungen dar. Ricos Lehrer erkannte sein Erzähltalent und gibt ihm über die Sommerferien die Aufgabe ein Tagebuch zu führen. Darin schildert Rico seine Wahrnehmung der Welt und wie er den hochbegabten Oskar traf. Nach einem anfänglichen Streit werden beide Freunde. Eines Tages erscheint Oskar nicht zu den gewohnten Treffen. In einer Nachrichtensendung erfährt Rico, dass Oskars verschwinden mit dem Entführer Mister 2000 zu tun hat. Er macht sich auf die Suche nach seinem Freund. Tatsächlich gelingt ihm die Rettung von Oskar. Durch die Mithilfe von Nachbarn überführen sie den Entführer.

Axel Steinhöfel schuf mit Rico eine Figur, die es vermag Identifikationspunkte für andere Kinder zu schaffen, da er Fehler machen darf, in Fettnäpfchen tritt, nicht perfekt sein muss. Das zeigt sich bereits, als sich Rico dem Leser vorstellt: *„Ich sollte an dieser Stelle wohl erklären, dass ich Rico heiße und ein tiefbegabtes Kind bin. Das bedeutet, ich kann zwar sehr viel denken, aber das dauert meistens etwas länger als bei anderen Leuten. An meinem Gehirn liegt es nicht, das ist ganz normal groß. Aber manchmal fallen ein paar Sachen raus, und leider weiß ich vorher nie, an welcher Stelle.“* (S. 11) Umso erfreuter ist er über das Kennenlernen von Oskar, dem hochbegabten Jungen. *„[Oskar] legte den Kopf leicht schräg. Der Mund mit*

den großen Zähnen klappte wieder auf. "kann es sein, dass du ein bisschen doof bist?" Also echt! "Ich bin ein tiefbegabtes Kind." [...] "Ich hatte noch nie ein hochbegabtes Kind gesehen, außer mal im Fernsehen bei Wetten, dass ...?" (S. 33 f.)

Die Adjektive „hoch“ und „tief“ gleichen der Logik von Kindern, womit sich Steinhöfel Klischees bedient. Oskar erfüllt das Vorurteil des unangepassten Hochbegabten. Er trägt einen riesigen Helm, um sich vor Unfällen zu schützen, womit er überall auffällt. Ricos Figur zeigt demgegenüber, dass man mit Fehlern und Schwächen auch selbstbewusst umgehen kann, auch wenn er häufig Scham für seine Eigenheiten empfindet. Insgesamt kann die „Tiefbegabung“ als Kritik an „Hochbegabung“ und den damit verbundenen Leistungserwartungen gesehen werden. Viele Eltern sind sehr bemüht aus ihren Kindern kleine Genies zu machen, Rico steht diesem Trend als Pendant gegenüber. Die Gegensätzlichkeit der zwei Jungen wird im Roman häufiger thematisiert, insbesondere im Kontext der damit verbundenen Lebenshaltungen: „*Ich [Rico] habe fast dauernd gute Laune, weiß aber nicht so viel. Oskar wusste jede Menge merkwürdiger Dinge, aber seine Laune war dafür im Keller.*“ (S. 68) Die Schwierigkeiten beider, die sich aus den Konsequenzen ihrer Individualität ergeben, werden somit empathisch dargestellt. Denn beide werden oftmals von seinen Mitmenschen ausgegrenzt. Rico nimmt, genau wie Oskar, in seiner Altersgruppe eine Sonderrolle ein, weil er, genau wie Rico von der „Norm“ abweicht.

Der Lesende erfährt die Geschehnisse aus der Perspektive von dem tagebuchschreibenden Rico, welcher als Ich-Erzähler auftritt. Die Ereignisse werden aus kindlicher Sicht dargestellt. Dabei wird häufig auf Rückblenden und Gedankensprünge zurückgegriffen. Ohne zu moralisieren, stellt die innovative Perspektive in der Erzählweise der Geschichte, die leistungsorientierte Gesellschaft infrage. Der Erzählstil ist humorvoll und stellenweise von einer kabarettistischen Ausdrucksweise geprägt. Die fiktiven Lexikoneinträge und Neologismen, z.B. „Fundnudel“ und „Tieferschatten“, veranlassen den Leser reflektierter mit der eigenen Sprache umzugehen.

Darstellung von Begabung/wissenschaftliche Einordnung

Hochbegabung wird als eine Fähigkeit beschrieben, die einem innewohnt und sich durch überdurchschnittliche Leistungen und eine breite Spanne an Handlungsmöglichkeiten zeigt. Viele Merkmale von Hochbegabten fließen in die Figur von Oskar mit ein. So zeigt dieser in einzelnen Bereichen ein großes Detailwissen und für sein Alter ungewöhnlichen Wortschatz. Die begabten Kinder verfügen über eine sensible Wahrnehmung, eine gute Auffassungsgabe und eine besondere Lösungsweise von Problemen (Mönks, F., 2009). Des Weiteren durchschauen Hochbegabte Ursache-Wirkung-Beziehungen sehr genau und können außergewöhnlich gut beobachten. Außerdem besitzen sie einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und beschäftigen sich viel mit Recht und Unrecht. Sie sind individualistisch und hinterfragen Autoritäten

kritisch. In Planung und Organisation sind sie zuverlässig, übernehmen gerne Verantwortung und neigen dazu, schnell die Situation zu bestimmen (Müller, T. 2002). Der Terminus „tiefbegabt“ ist ein Neologismus des Autors. In der wissenschaftlichen Literatur wird es bisher nicht verwendet. „Tiefbegabt“ erhöht das Spektrum in der Einteilung und dem Verständnis von Begabung. Dadurch werden viele Menschen mit einbezogen (Gedanke der Inklusion). Der Begriff des Normalen wird durch den Fokus auf den Mikrokosmos der beiden Kinder aufgeweicht, da sich zeigt, dass beide auf ihre Weise begabt sind. Der Autor möchte darauf aufmerksam machen, dass jedes Kind in seiner Individualität wertvoll ist und es nicht erst durch Attributionen wie Schulnoten wird. Dies wird unter anderem durch die spezielle Förderung Ricos sichtbar, indem sein Lehrer ihm die Erstellung eines Ferientagebuchs aufträgt, weil er sein Talent zum Schreiben erkennt.

In dieses Tagebuch schreibt Rico dann unter anderem von seiner Begegnung mit Oskar, dem Beginn ihrer Freundschaft und auch wie Oskar zu einer Verabredung nicht erscheint. Wie sich herausstellt wurde Oskar von einem in Berlin umtriebigen Kidnapper entführt, der es auf Kinder abgesehen hat. Die plötzliche Entführung stellt Rico auf die Probe, da er sich auf die Spur des Kidnappers begibt, um seinen Freund zu befreien. Ein für Ricos Verhältnisse außerordentliches Abenteuer nimmt seinen Lauf, in welcher sich seine Begabungen als hilfreich erweisen.

Anwendungsempfehlung

Das Buch behandelt amüsant und eingängig die Thematik von Begabung. Der Umgang mit den Herausforderungen des Alltags als Außenseiter, sowie die Schwierigkeiten der sozialen Integration werden anschaulich von den Protagonisten dargestellt. Der Leser erhält schnell Zugang zur Geschichte und die Figuren bieten eine breite Identifikationsfläche. Daher könnte der Roman für ältere Grundschul Kinder und Jugendliche sowohl innerhalb, als auch außerhalb des Beratungskontextes nützlich sein. Das Buch behandelt Begabung allgemein und erzählt eingängig von Stärken und Schwächen, Freundschaft und Mut. Das sind wichtige Themen, mit denen sich Kinder und Jugendliche in dem Alter beschäftigen, unabhängig davon, ob man hoch- bzw. tiefbegabt ist. Demzufolge lässt sich das Buch in einer Altersgruppe von ca. 8 bis 14-jährigen einsetzen. Interessen, wie Abenteuer, Freundschaft, Kriminalfälle werden aufgegriffen und verstärken damit die Attraktivität für die obengenannte Zielgruppe. Das Buch lässt sich im schulischen, pädagogischen Bereich, sowie in der Therapie und Beratung einsetzen, um Themen wie Ausgrenzung, Integration, Freundschaft und Selbstfindung in der heutigen Leistungsgesellschaft näher zu bringen. Es gibt keine explizite Zielgruppe die das Buch unbedingt lesen sollte. Vielmehr erreicht das Buch mit viel Witz und durch seine Thematik der Anpasstheit an die Gesellschaft, schlau oder dumm zu sein sowie Freunde zu finden interessierte Leser in der Altersgruppe.

Für Lehrer, Eltern, Pädagogen und Berater eignet sich das Buch, um allgemein sich mit dem Thema Begabung bzw. Hochbegabung und Außenseiterrollen auseinanderzusetzen. In der Beratung kann das Buch genutzt werden, um Vorurteile gegen Hoch- und Tiefbegabung abzubauen. Des Weiteren kann die Lektüre dazu genutzt werden bei eifrigen Klienten einen gesunden Umgang mit Perfektion zu erlernen, indem aufgezeigt wird, dass Fehler positiv sind und den Lernprozess fördern. Außerdem wird das teilweise tabuhafte Thema Trauer und Depression im Roman sensibel und humorvoll behandelt und durch Rico altersgemäß definiert.

Mönks, F. J. (1999). Das Optimal-Match-Modell und die Entwicklung hoch begabter Kinder und Jugendlicher. In T. Fitzner et. al. (Hrsg.), Erkennen, Anerkennen und Fördern von Hochbegabten (S. 246-265). Stuttgart; Düsseldorf; Leipzig: Klett.

Müller, T. (2000). Ist unser Kind hoch begabt? Berlin: Urania-Ravensburg

Harry Potter

Von Tillmann Grüneberg und Robert Benjamin Biskop

Informationen zum Buch und Autorin

Die Geschichte um den jungen Magier Harry Potter wurde von der britischen Autorin Joanne K. Rowling entwickelt. Von 1997 bis 2007 veröffentlichte sie insgesamt sieben Bände. Mit der Haupthandlung inhaltlich verbundene Ergänzungen sind: ein Lexikon über magische Tiere (2001), ein Lexikon über magischen Sport (2001), eine Märchensammlung (2007), ein Theaterstück (2016) und ein Drehbuch eines weiteren Films (2016) veröffentlicht. In Summe aller Bücher wurden weltweit mehr als 500 Millionen Exemplare verkauft. Die Reihe ist damit quantitativ die erfolgreichste belletristische Publikation seit Erfindung des Buches. Stilistisch lässt sich die Reihe dem Genre Fantasy zuordnen, zudem weist sie Kennzeichen von Jugendliteratur, Entwicklungsroman und Kriminalgeschichte auf.

Kurze Inhaltsangabe

Der Beginn des ersten Bandes „Harry Potter und der Stein der Weisen“ berichtet, dass Harry vom 7. bis 11. Lebensjahr eine reguläre britische Primary School besucht hat. Seine magische Begabung, die ihm zu diesem Zeitpunkt noch unbewusst ist, führt zu Konflikten mit seinen Mitschülern, den Lehrern und seiner Stieffamilie. Die Begabung wird von seinem Umfeld weitestgehend negiert und unterdrückt, er wächst in einem Zustand der Verachtung und Vernachlässigung auf.

Zu seinem 11. Geburtstag erhält Harry die Nachricht, dass er die sieben Jahre der Secondary School (High-School) nicht wie geplant auf einer Standardschule verbringen wird, sondern in das Ausbildungsprogramm der Hogwarts-Schule aufgenommen wurde. Es handelt sich um eine elitäre Internatsschule für die Förderung ausschließlich magisch begabte Kinder. Jeder der sieben Bände beschreibt im Folgenden die Ereignisse eines Schuljahres. In Hogwarts findet Harry enge Freunde (Ron und Hermine), trifft auf unterschiedlichste Lehrer, betreibt erfolgreich Schulsport (Quidditch), kommt in die Pubertät und muss die Schwierigkeiten erster Liebesbeziehungen bewältigen. Spannungsbogen über alle Bücher ist die Auseinandersetzung mit destruktiven Seiten magischer Begabung, die sich insbesondere in einem Harry zunächst sehr ähnlichen Jungen namens Tom Riddle Junior manifestiert haben, dieser hatte etwa 50 Jahre vor Harry seine Ausbildung in Hogwarts begonnen. Riddle pervertiert bereits während der Schulzeit sein magisches Talent, nennt sich Lord Voldemort und sammelt Anhänger um sich, die seine Überzeugungen

teilen. Im Kern geht es um die Frage der Koexistenz oder Vorherrschaft zwischen Magiern sowie magisch unbegabten Menschen.

Themen und Problemlagen

Der besondere Reiz der Reihe liegt in der Kontrastierung determinierter magischer Fähigkeiten. Nur ein minimaler Prozentsatz der Gesamtbevölkerung ist in dieser Hinsicht begabt. Dieses seit Geburt bestehende Talent wird an einem vor Nichtmagiern strikt verborgenen Ort, dem Schloss Hogwarts, gefördert. Jedes Jahr werden nur 20 Jungen und 20 Mädchen in der Hogwarts-Schule aufgenommen, gerechnet auf sieben Schuljahre entspricht dies einer Gesamtschülerzahl von 280 Personen. Wird berücksichtigt, dass das Einzugsgebiet der Schule ganz Großbritannien darstellt, wird deutlich wie klein Rowling den Anteil magischer Begabung ansetzt.

Eine Vermischung der magischen Welt und ihrer Anforderungen mit allgemeinen Entwicklungsproblemen junger Menschen balancieren die Handlung zwischen fiktionalen und realistischen Entwicklungsherausforderungen. In der Buchreihe finden sich zahlreiche Ideen, magische Gegenstände und Charaktere, welche zu einer Auseinandersetzung mit Begabung einladen. Es geht um den Umgang und die Förderung eines (besonderen) magischen Talents. Es geht um Identität (familiäre Herkunft) und moralische Entscheidungen. Es geht um Freundschaft und Beziehung, um Schulprobleme ebenso wie um gesellschaftlich-soziale Positionierungen. Aus der Vielzahl möglicher Anknüpfungspunkte, hier ein paar ausgewählte Themen:

Ausgewählte Personen und Themen und deren mögliche Anknüpfungspunkte

Rowling hat die Idee einer verzauberten Feder entworfen, diese notiert durchgehend in einem Buch in Schule Hogwarts die Namen aller in Großbritannien magisch begabten Neugeborenen. Jeweils zum 11. Geburtstag werden die Kinder angeschrieben und nach Hogwarts eingeladen.

Der sprechende Hut ist ein magischer Gegenstand, welcher die jungen Magier bereits am ersten Schultag nach ihren Talenten und Persönlichkeitseigenschaften auf die vier Häuser von Hogwarts aufteilt. Das jeweilige Haus beeinflusst die neuen Schüler im Sinne seiner jeweiligen Tradition z.B. Mut bei Gryffindor oder Weisheit bei Ravenclaw. Insofern hat der Hut eine sehr hohe Verantwortung für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler. Er kann als Metapher für normierte Einordnung von Begabung, Persönlichkeit und Interessen begriffen werden. Der langjährige Schulleiter Dumbledore kritisiert aber im letzten Band der Reihe, dass der Hut die Einteilung zu früh vornimmt und in manchen Fällen auch falsch entscheidet.

Ein ebenso magischer Gegenstand ist der Spiegel Nerhegeb (umgekehrt gelesen: Begehren). Der Spiegel

zeigt: „Nicht dein Antlitz aber dein Herz begehren“. Der Spiegel zeigt daher den Zustand der Erfüllung des tiefsten Herzenswunsches.

Um ihren vielfältigen akademischen Interessen nachgehen zu können, erhält Hermine im dritten Band leihweise einen sogenannten Zeitumkehrer, welcher es ihr ermöglicht in mehreren Unterrichtsfächern gleichzeitig zu sein. So muss sie kein Fach abwählen.

Alle vier Gegenstände könnten als Anlass genommen werden sich mit der Frage der Selbst- und Fremdwahrnehmung von Begabung und Talenten zu beschäftigen, ebenso wie mit der Frage, was die eigenen Ziele und Wünsche sind und welche Prioritäten man dabei setzen würde.

Die drei jungen Hauptfiguren Harry, Hermine und Ron schließen im ersten Band Freundschaft. Sie verbinden unterschiedliche Schicksale, welche sie Anschluss suchen lassen. Harry leidet unter dem frühen Tod seiner beiden Eltern und der traumatischen Deprivation und fehlender Zuwendung bei seiner Stieffamilie. Hermine wird aufgrund ihrer Herkunft aus einer rein nicht-magischen Familie und ihrer teilweise übereifrigen akademischen Leistungsbereitschaft isoliert. Ron wiederum steht aufgrund seiner sozialen Herkunft aus einer armen Magierfamilie sowie den überragenden Leistungen seiner älteren Brüder unter starkem Druck.

Neben diesen besonderen Problemlagen, lassen sich in den weiteren Figuren noch andere spezifische Schicksale ausmachen. So erscheint die Figur Neville als magisch minderbegabt bis er ab dem fünften Band gefördert durch Harry seinen Mut und damit auch seine Leistungsfähigkeit findet. Ebenfalls eine Außenseiterin ist Luna, welche Träumereien und abstrusen Theorien anhängt, jedoch für ihre Mitschüler später eine sehr wichtige empathische Rolle spielt. Auch weitere Stereotype finden sich in Figuren, welche die Rollen des Klassenclowns, der hübschen Mädchenclique, der Sportler usw. einnehmen.

Auch die Lehrenden folgen einer gewissen Stereotypisierung, welche die Identifikation mit eigenen Schulerfahrungen ermöglicht. Dabei werden sowohl Stärken als auch Schwächen thematisiert. So scheint Schulleiter Dumbledore anfangs als eine fast allmächtige Vaterfigur, die Macht und Weisheit verkörpert. Seine Schwächen, welche sich an Manipulationen und frühen Verfehlungen zeigen, werden jedoch in den weiteren Bänden deutlich. McGonagall hingegen verkörpert autoritäre Strenge aber auch Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft. Lupin wiederum ist eine hoch motivierte aber aufgrund von Erkrankungen auch behinderte Lehrpersönlichkeit. Die Lehrer Flitwick und Sprout verkörpern Spezialisten auf ihren Gebieten und muten wie typische Naturwissenschaftler an. Madam Hooch ist im Gegenzug die typische

Sportlehrerin. Die Wahrsagerin Trelawney erscheint als die unangepasste Esoterikerin, ihrer Vorhersagen erweisen sich aber mehrfach als richtig. Der im Umgang mit Tieren begabte Wildhüter Hagrid bemüht sich um interaktiven Unterricht, ist aber aufgrund seines geringen Selbstbewusstseins eine leichte Zielscheibe für intrigante Schüler. Der spannendste Pädagoge ist Snape der als Lehrer für Zaubertränke im Hintergrund an allen wichtigen Entscheidungen der Schule beteiligt ist und seine emotionale Involvierung hinter Härte und Schroffheit verbirgt. Neben Dumbledore ist er zweifelsohne der fachlich begabteste Magier in Hogwarts.

Die Internatsreihe ermöglicht damit das gesamte Spektrum der Begabungs- und Identitätsentwicklung im Jugendalter im schulischen Kontext zu thematisieren. Die charakteristischen Figuren und ihre artifizielle Sphäre können durch eine Balance aus Nähe und Distanz dabei helfen einen indirekten perspektivischen Zugang zu konkreten Problemlagen von Schülern in der realen Lebenswelt zu finden.

Hier kann auf vier für Transfers geeignete Aspekte eingegangen werden:

Erstens das Lernen und die Überwindung von Hindernissen: Harry ist zwar von Geburt an magisch begabt, aber er muss für seine Heldentaten vorher eine Menge Arbeit und Zeit (v.a. auch für schulische Anforderungen) investieren. Immer wieder zweifelt er an seinen Fähigkeiten. Ein vertrauensvoller und mehrstufiger Einzelunterricht durch verschiedene Dozenten (Dumbledore, McGonagall, Snape und Lupin), eine hohe intrinsische Motivation und sehr positive Erwartungen an ihn ermöglichen es Harry Zauber zu bewältigen, die deutlich über den durchschnittlichen Fähigkeiten seines Alters liegen. Ein Beispiel für diese frühe Leistungsexzellenz ist sein Patronus-Zauber im dritten Band.

Zweitens, der Kampf zwischen Gut und Böse: Die Rollen scheinen zunächst klar verteilt, doch wird im Fortschreiten der Geschichte deutlich, dass die Charaktere vielschichtiger und immer wieder neu zu beurteilen sind. Auch wenn die Dimensionen von Gut und Böse bestehen bleiben, so wird dennoch deutlich, dass es Entscheidungen des freien Willens sind, wie sich Figuren in bestimmten Situationen verhalten und von welchen Werten sie sich in der aktuellen Situation leiten lassen.

Drittens stellt die Buchreihe moralische Grundfragen, insbesondere ob im Sinne des Guten die systematische Vernichtung von Gegnern akzeptabel ist, wie Harry sie im Auftrag Dumbledores an den Horkruxe genannten Seelenteile Voldemorts durchführen soll. Dies führt viertens zu der Auseinandersetzung mit Krankheit, Sterben und Tod, welche in den sieben Bänden durchweg eine entscheidende Rolle spielt. Hier werden existentielle Fragen über den Sinn des Lebens in seiner existentiellen Begrenztheit aufgeworfen.

Hierdurch wird eine für ein Kinderbuch ungewöhnliche Ernsthaftigkeit erreicht, die Vorbild für ein

bewusstes Leben jedes Tages sein kann und eine moralische Positionierung verlangt. Die größte und schwerste Aufgabe für Harry ist die freiwillige Akzeptanz seines eigenen Todes, diese für einen jungen Menschen extreme Zäsur ermöglicht letztlich erst seinen Sieg über die pervertierte Suche nach Unsterblichkeit durch Voldemort.

Wenn man möchte, so bietet der Vermischung vieler Sagen, Mythen, Fragen und Themen der abendländischen Philosophie, Religion und Geschichte in den Büchern eine Vielzahl niedrigschwellige Eintritte in große Fragen menschlichen Lebens.

Darstellung von Hochbegabung

Harry besiegt bereits in seinem zweiten Lebensjahr den mächtigen Zauberer Voldemort. Die Fähigkeiten hierfür hat er durch die Bereitschaft seiner Mutter erhalten, sich aus Liebe für ihn zu opfern. Während der gesamten Handlung besteht ein Zusammenspiel zwischen Harrys eigener hohen Begabung sowie seiner Unterstützung durch andere Personen. Harry hat in den meisten Schulfächern Noten zwischen sehr gut und gut, für diese muss er aber teilweise aufwendig an sich arbeiten. Insbesondere im Fach „Verteidigung gegen die dunklen Künste“, mit dem er aufgrund seiner frühen biographischen Erfahrungen intrinsisch stark motiviert ist, entwickelt er Leistungsexzellenz. Er ist hierin so gut, dass er ab dem 5. Schuljahr in Hogwarts auch seine gleichaltrigen Mitschüler praktisch unterrichten kann. Eine frühe Begabung hat er neben dem Kampf auch im sportlichen Bereich, insbesondere beim Fliegen auf einem Besen, dies kann er bei dem Schulsport Quidditch und beim Trimagischen Turnier nutzen. Aber auch hier verlangen seine Erfolge hartes Training.

Dem Bild einer Hochbegabung entspricht eher die Figur Hermine. Sie zeigt eine sehr hohe kognitive Aufnahme- und Erinnerungsfähigkeit sowie Wissbegier. Durch konzentriertes Lernen erreicht sie in allen Fächern Höchstleistungen. Dabei zeigt sich aber auch, dass sie unter ihrem selbstgemachten Druck in Form von Prüfungsangst und niedrigen fachlichen Selbstbewusstsein leidet.

Abgleich der Darstellung mit wissenschaftlicher Forschung

Die literarische Darstellung der Entfaltung des magischen Talents, die zudem nicht bei allen Schülern von Hogwarts erfolgreich verläuft, lässt sich naturgemäß nicht eins zu eins auf wissenschaftliche Begabungstheorien übertragen. Teilweise sind passende äußere Bedingungen (Aktiotope gemäß Ziegler) gegeben, wie beispielsweise bei Ron, der in einer magischen Familie aufwächst. Die brilliantesten jungen Zauberer Voldemort und Harry haben ihre besondere magische Begabung aber gerade bereits jung in einem besonders wenig förderlichen Umfeld (tristes Kinderheim beziehungsweise triste Stieffamilie) entfaltet.

Auch wird in der Buchreihe deutlich, dass es nicht das Talent alleine ist, welches zur Leistungsexzellenz führt, sondern es sind ergänzend immer besondere Motivation und Anstrengungsbereitschaft für zielgerichtetes Lernen (deliberate practice) nötig.

Es zeigt sich, dass die Figuren nicht in allen Bereichen besonders gut sein können, vielmehr entwickeln sich durch innere und äußere Faktoren bestimmte Begabungsprofile. Als externe Anreize werden bei Rowling insbesondere entscheidende Moderatoren (gemäß dem Münchener Begabungsmodell) dargestellt, wie soziale Umgebung, z.B. Familien- und Klassenklima, Grad der Förderung, Stressbewältigung, Resilienz sowie Mentoren.

Anwendungsempfehlung

In der Buchreihe begegnen sich einfach scheinende schulische und moralische Stereotype mit vielschichtigen Charakterzeichnungen. Junge Menschen haben die Möglichkeit anhand vielfältigster Figuren diese Persönlichkeitsentwicklungen zu beobachten und als Orientierung für Nachahmung zu nutzen. Dabei bieten die Bücher eine Vielzahl von lohnenden Anknüpfungspunkten.

Die kreative Darstellung der Begegnung von vermeintlicher Realität mit magischer Welt und sich in diesem Spannungsfeld bewegendem Einzelschicksalen begründen wahrscheinlich auch den hohen Erfolg der Buchreihe. Die teilweise recht einfache Sprache Rowlings sowie ihrer Nutzung literarischer Vorbilder (Artussage, Herr der Ringe von Tolkien u.a.) haben Anlass zu Kritik gegeben. Die Faszination vieler Kinder, Jugendlicher und Erwachsenen für diese Buchreihe ist dennoch ungebrochen. Differenziert reflektiert bietet sie die Möglichkeit einen Beitrag bibliothераpeutisch Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Magische Begabung und deren Nutzung im Spannungsfeld von Akzeptanz oder Ablehnung umgibt den roten Faden der Handlung. Die Buchreihe regt erwiesenermaßen junge Menschen zum Lesen an und ist durch ihre populäre Verbreitung ein guter Anknüpfungspunkt für Themen und Metaphern in schulischen Unterricht und beruflichen Weiterbildungen. Harry Potter kann Menschen motivieren sich mit biografischen Themen zu beschäftigen, insbesondere auch mit schwierigen Themen und Entwicklungsaufgaben. Rowling stellt moralische und philosophische Fragen eher indirekt aber nicht weniger wirksam. Sie macht den Stellenwert selbstverantwortlicher Entscheidungen bei der Gestaltung des eigenen Schicksals deutlich:

"It is our choices, Harry, that show what we truly are, far more than our abilities."

(Schulleiter Dumbledore im zweiten Band)

Die Eleganz des Igels

Von Tillmann Grüneberg

Informationen zum Buch

Das Buch wurde im französischen Original („L'Élegance du hérisson“) 2006 veröffentlicht. Die deutsche Erstausgabe erschien 2008. Im selben Jahr kam die französische Verfilmung ins Kino. Die Eleganz des Igels ist der zweite Roman der Autorin Muriel Barbery (geboren 1969 in Casablanca) und wurde als Bestseller gefeiert und in über dreißig Sprachen übersetzt.

Die deutsche Taschenbuchauflage erscheint im dtv-Verlag (ISBN: 978-3-423-13814-7 Die Seitenangaben und Zitate sind dieser Auflage entnommen). Das Buch ist 363 Seiten lang und pflegt eine durchaus kunstvolle Sprache, die ein gewisses Fach- und Fremdwortwissen voraussetzt.

Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen

Die Geschichte des Buches wird abwechselnd aus der Sicht von zwei Hauptcharakteren erzählt. Die 54-jährige Renée arbeitet als verwitwete Concierge in einem großen Stadthaus in welchem die besseren Pariser Kreise zu wohnen pflegen. Sie versucht nach außen wie eine „normale“ Concierge mit geringem geistigen Horizont zu wirken. Doch hat sie sich über die Jahre autodidaktisch ein immenses Wissen und Verständnis über Philosophie, Film und vor allem Literatur aufgebaut. In dem Haus, in dem sie arbeitet, lebt auch die 12-jährige Paloma. Paloma ist durch die Schule unterfordert, fühlt sich fremd in ihrer Familie und hat große Zweifel am Sinn des Lebens der Erwachsenen. Sie hat großes Interesse an der japanischen Kultur und an Philosophie im Allgemeinen. Sie versucht ihre Zweifel an der Welt in Erkenntnisse zu fassen und beschließt an ihrem 13. Geburtstag ihr Leben zu beenden. Beide Hauptcharaktere sind geschickt darin ihre Begabungen nach außen zu verbergen, bis ein neuer Bewohner ins Haus einzieht: Der japanische Geschäftsmann Monsieur Ozu. Dieser vermag es, hinter die Fassade von Renée zu blicken und weckt das Interesse der Japanisch-Schülerin Paloma. Durch ihn werden auch Paloma und Renée zusammengebracht und wissen sich trotz oder gerade wegen ihrer Unterschiedlichkeit zu helfen.

Kapitel: „Tiefgründiger Gedanke Nr.1“ - Hier beschreibt Paloma sich selber und ihre Hauptgedanken: *„Von Zeit zu Zeit nehmen sich die Erwachsenen offenbar Zeit, sich hinzusetzen und die Katastrophe zu betrachten, die ihr Leben ist. Sie jammern dann, ohne zu verstehen, und wie Fliegen, die immer gegen die gleiche Scheibe stoßen, werden sie unruhig, sie leiden, verkümmern, sind deprimiert und fragen sich, welches Räderwerk sie dorthin geführt hat, wohin sie gar nicht wollten. [...] Was schief läuft ist, daß die Kinder an die Reden der Erwachsenen glauben und daß sie sich, wenn sie selbst erwachsen sind, rächen,*



indem sie ihre eigenen Kinder irreführen „Das Leben hat einen Sinn, den die Erwachsenen gepachtet haben“, ist die universelle Lüge, an die alle glauben müssen.“ (S.15)

Und sie schreibt über ihre Hochbegabung: *„Der Zufall will, daß ich sehr intelligent bin. Außergewöhnlich intelligent sogar. Im Vergleich mit Kindern meines Alters besteht ein Abgrund. Da ich keine große Lust habe, daß man auf mich aufmerksam wird, und da in einer Familie, in der die Intelligenz das Höchste ist, ein hochbegabtes Kind nie seine Ruhe hätte, versuche ich, meine Leistungen im Collège einzuschränken, doch selbst so bin ich immer noch Klassenbeste. Man könnte meinen, es sei ein leichtes, eine normale Intelligenz vorzuspielen, wenn man wie ich mit zwölf das Niveau einer Khagneuse [sehr gute Abi-Schülerin] hat. Weit gefehlt! Man muß sich ganz schön anstrengen, um sich dümmer zu stellen, als man ist. Aber in gewisser Weise hindert es mich nicht daran, vor Langeweile umzukommen: Die ganze Zeit, die ich nicht damit zubringen muß, zu lernen und verstehen, verwende ich darauf, den Stil, die Antworten, die Vorgehensweisen, die Sorgen und die kleinen Fehler der normalguten Schüler nachzuahmen.“ (S.17)*

Im Gegensatz dazu Renée in Kapitel 2 „Von Kriegen und Kolonien“, die von der Erweckung ihres Wissenshunger und seiner sozialen Begrenzungen schreibt: *„Ich habe nicht studiert, sage ich als Einleitung zu diesen Zeilen. Das stimmt nicht ganz. Doch meine jugendliche Lernzeit endete mit dem Volksschulabschluß, vor dem ich darauf geachtet hatte, daß man nicht auf mich aufmerksam wurde-geängstigt durch den Verdacht, den Monsieur Servant, der Lehrer, hegte, wie ich wußte, seit er mich ertappt hatte, als ich, noch keine zehn Jahre alt, gierig seine Zeitung verschlang, in der nur von Kriegen und Kolonien die Rede war. Warum? Meinen Sie wirklich, es hätte anders kommen können? Ich weiß es nicht. Diese Frage ist etwas für die Seher vergangener Zeiten. Sagen wir, daß mich der Gedanke, in einer Welt von Wohlhabenen zu kämpfen, ich, das mittellose Mädchen ohne Schönheit und ohne Reiz, ohne Vergangenheit und ohne Ehrgeiz, ohne Lebensart und ohne Glanz, ermüdet hat, bevor ich es auch nur versucht hatte. Ich wünschte mir nur eines: daß man mich in Ruhe lasse, ohne allzu viel von mir zu verlangen, und daß mir ein paar Augenblicke pro Tag die Freiheit vergönnt sei, meinen Hunger zu stillen.“ (S.39)*

Diesen Wissenshunger gibt sie durch ein autodidaktisches Bücherstudium einen Raum in ihrem Leben: *„Ich habe so viele Bücher gelesen... Und doch bin ich, wie alle Autodidakten, nie sicher, was ich von ihnen verstanden habe. An einem Tag scheint mir, ich umfasse mit einem einzigen Blick die Gesamtheit des Wissens, als würden plötzlich unsichtbare Verzweigungen entstehen und meine zusammenhangslosen Lektüren miteinander verweben- und dann entzieht sich mir unvermittelt der Sinn, entgeht mir das Wesentliche, und ich kann die gleichen Zeilen immer wieder lesen, sie entgleiten mir jedes Mal etwas mehr, während ich mir wie eine alte Närrin vorkomme, die ihren Magen voll wähnt, weil sie aufmerksam die Speisekarte gelesen hat. Die Verbindung dieser Fähigkeit und diese Blindheit ist offenbar das Merkmal des Autodidaktismus. Er enthält dem Lernenden die sicheren Führer vor, für die jede gute Bildung sorgt, doch*

gewährt er ihm dafür eine Freiheit und eine Synthese im Denken, wo die offiziellen Diskurse Schranken errichten und das Abenteuer verbieten.“ (S.51)

Darstellung von Begabung/wissenschaftliche Einordnung

Im Kontext von Begabung und Begabungsentwicklung werden verschiedenste Aspekte thematisiert, ohne dass Begabung zum Hauptthema des Buches wird. Interessant für begabte junge Menschen sind sicherlich die Auseinandersetzung der hochbegabten Paloma mit einem Gefühl von Fremdheit in der eigenen Familie, sowie des Versteckens ihrer Begabung in der Schule. Auch die Auseinandersetzung mit existentiellen philosophischen Fragen kann einen starken Anreiz und eine Identifikation für begabte junge Menschen sein. Dieser Blickwinkel auf diese Fragen ist sicherlich auch für den erwachsenen Leser ein spannendes Gedankenexperiment. Darüber hinaus könnte sich dieser vor allem auch über die literarische Gesellschaftsanalyse sozialer Barrieren von Begabung freuen.

Wie aus den zitierten Stellen deutlich wird, kann auf die Hochbegabung der zwei Hauptpersonen nur aus ihren Selbstaussagen geschlossen werden. Paloma nimmt sich selbst als wesentlich weiter in Bezug auf die schulischen Aufgaben wahr. Sie beansprucht den Kenntnisstand einer Oberstufenschülerin für sich, versucht aber ihre Leistungen bewusst zu verschleiern. Sie beschreibt sich als hochintelligent und beschäftigt sich zum Teil auf Augenhöhe mit Erwachsenenthemen. Darin wird sie unterschiedlich ernst genommen. Ihre Begabung wirkt wie ein Schicksal, dass sie schon mit jungen Jahren hinter die Fassaden der Sinnhaftigkeit der Welt blicken lässt. Ihre Leistungsfähigkeit ermöglicht ihr die Beschäftigung mit philosophischen Fragen oder fremden Kulturen. Ihre Verschleierung macht wenig Mühe. Dennoch erlebt sie ihren Durchblick auch als Last, welche sich in suizidalen Gedanken äußert.

Renée beschreibt sich nicht als explizit hochbegabt oder hochintelligent. Sie stellt vielmehr ihre frühe Begeisterung für das Lesen in den Mittelpunkt. Sie betreibt einen hohen Aufwand, um die Welt nicht von ihren wahren Interessen und Fähigkeiten wissen zu lassen. Dieses Versteckspiel begründet sich durch eine tiefe Angst vor dem Überschreiten von Klassenschranken. Sie entfaltet ihre Begabung durch intensives autodidaktisches Lernen, welches sowohl positive als auch negative Seiten hat. Was bei ihr deutlich wird ist, dass trotz zur Entwicklung ihrer Begabung ein größer zeitlicher Aufwand nötig ist und sich Begabung nicht automatisch in Hochleistung umsetzt.

Die autodidaktische Leistungsentwicklung von Renée lässt sich gut mit Hilfe des Expertiseansatzes von Ziegler beschreiben. Es wird deutlich wie viel Zeit und Kraft aufgewendet wird, um diese literarische und philosophische Expertise zu erlangen. Im Sinne des Aktiotop-Modells kann dabei vor allem das Fehlen einer förderlicheren Lernumwelt, vor allem einer Lernbegleitung attestiert werden. Dennoch kann man bei Renée von einer erfolgreichen Intelligenz, ganz im Sinne Sternbergs sprechen, da es ihr gelingt eine

persönlich zufriedenstellende Balance zwischen Anpassung an die Umwelt und Anpassung der Umwelt an die eigenen Bedürfnisse herzustellen. Beeindruckend, aber nicht unrealistisch, ist ihr hohes Erkenntnisstreben, welches dazu führt, dass sie sich dem selbstgesteuerten Lernen mit einer solchen Intensität hingibt.

Die Texte der 12-jährigen Paloma wirken zum Teil in Ausdruck und Tiefe sehr abstrakt und eher erwachsen. Hier könnten leichte Zweifel am Realismus der Darstellung ansetzen, jedoch scheint die thematische Auseinandersetzung inhaltlich, vor dem Horizont der beschriebenen Erfahrungen durchaus realistisch. Ihr Lerneifer ist nachvollziehbar, sie hat weißt keine übermenschliche Intelligenz auf (trotz ihres Abstands zu den Klassenkameraden) und muss auch ganz normal Lernen (das sieht man Beispiel des Japanisch-lernens). Hier lässt sich die Darstellung wiederum gut in ein Modell von dynamischer Begabungsentwicklung durch Deliberate Practice (vgl. Ziegler 2008) einordnen. In dieses Bild passt auch die Beschreibung einer gewissen schulischen Unterforderung und aktiven Anpassung nach unten. Letztere ist eine Taktik, welche durchaus von manchen Hochbegabten betrieben wird. Diese könnte zum Teil als Problem beschrieben werden (z.B. als Reaktion auf Mobbing und Zurückweisung; vgl. mit Beratungsfällen z.B. in Rohrman/Rohrman 2005), sie stellt aber auch einen intelligenten Umgang mit der sozialen Umwelt dar, welche in einer besseren sozialen Integration von Hochbegabten mündet (vgl. Ergebnisse der Marburger Hochbegabtenstudie von Rost). Wichtig für beide Charaktere wird die Figur des Japaners Ozu, welcher für beide die Rolle eines Mentors einnimmt, was eine der wirksamsten Formen der Begabtenförderung darstellt (vgl. Grassinger 2009).

Alles in allem steht das Buch damit nicht im Widerspruch zur Begabungsforschung, sondern liefert uns spannende Beispiele von Begabungsentwicklung und möglichen Stolpersteinen dabei.

Anwendungsempfehlung

Das Buch ist eine anregende Lektüre mit einigen Identifikationspotential für Teenager ab 12 Jahren. Sprachlich ist das Buch jedoch eher im Oberstufenbereich anzusiedeln. Generell empfiehlt es sich für Teenager mit philosophischen Interesse. Wenn das Thema des Versteckens der eigenen Begabung virulent ist, so bietet das Buch einen guten Ansatzpunkt für Gespräche diesbezüglich mit Eltern und Berater_innen. Auch kann man die Suche nach geeigneten Mentoren über die Figur von Ozu in Beratungskontexten thematisieren. Für Erwachsene kann das Buch eine Sensibilisierung (gerade in Bezug auf die inneren Monologe) für existentiellen Fragen ihrer Kinder darstellen. Vielleicht sogar die eigene Auseinandersetzung fördern. Für Begabungsforscher_innen ergeben sich praktische Beispiele zur interessanten Thematik der sozialen Barrieren von Begabungsentwicklung.

- Grassinger, Robert (2009): Beratung hochbegabter Kinder und Jugendlicher. 1. Aufl. Münster, Westf: LIT.
- Rohrmann, Sabine; Rohrmann, Tim (2005): Hochbegabte Kinder und Jugendliche. Diagnostik - Förderung - Beratung. München, Basel: Reinhardt.
- Ziegler, Albert (2008): Hochbegabung. München: Reinhardt (UTB Profile, 3027 i.e. 3018).

Das Glasperlenspiel

Von Tillmann Grüneberg

Informationen zum Buch und Autor

„Das Glasperlenspiel“ wurde als letztes (und umfangreichstes) Buch des deutschen Literaturnobelpreisträgers Hermann Hesse im Jahre 1943 veröffentlicht. Der Untertitel lautet: Versuch einer Lebensbeschreibung des Magister Ludi Josef Knecht samt Knechts hinterlassenen Schriften. Es handelt sich dabei um einen Entwicklungs- und Bildungsroman, welcher in einer geistigen/pädagogischen Utopie spielt und viele dichterische Elemente und Exkurse enthält. Seitenangaben beziehen sich auf die 6. Auflage im Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 2015. ISBN: 978-3-518-46357-4.

Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen

Die Hauptfigur des Buches Josef Knecht (in Anlehnung und als „Gegenentwurf“ zu Goethes Wilhelm Meister) ist ein hochbegabter junger Mann, welcher an die geistigen Eliteschulen des Ordens Kastaliens (einer utopischen Bildungsrepublik) berufen wird. Dort erfährt er umfassende Bildung und eine Förderung seiner musikalischen Talente. Er steigt in der Struktur des Ordens bis ins höchste Amt auf, des Magister Ludi, des Meisters des Spiels. Das Spiel steht hierbei für eine disziplinübergreifende Synthese von Wissenschaft und Kunst/Musik in einer universellen Ausdrucksform/Sprache, zu welcher die Glasperlen Verwendung finden. Am Ende entflieht er dieser elitären und erstarrten pädagogischen Provinz, um in die normale, d.h. praktische und politische Welt zurückzukehren.

Das Leben des Josef Knecht ist geprägt von der Struktur und den Regeln des Ordens. Er lebt zölibatär und ohne Luxus, widmet sich aber, befreit um materielle Sorgen, einzig der Wissenschaft und Musik. Er erlernt die Kunst der Meditation und des Glasperlenspiels. Eine Auseinandersetzung mit der Außenwelt findet über die Figur des externen Schülers Plinio statt. Eine besondere Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und Person erfolgt über fiktive historische Lebensläufe, welcher zur Ausbildung Kastaliens gehören (Der Regenmacher, Der Beichtvater und der indische Lebenslauf). Darüber hinaus enthält das Werk Gedichte, wie das berühmte Gedicht „Stufen“.

Die entworfene Utopie des Bildungsordens Kastaliens erscheint als Gegenentwurf zu den Schrecken des zweiten Weltkriegs und einer erstarrten feuilletonistischen Kultur. Die Figur des Josef Knecht ist eine individuelle Auseinandersetzung mit Philosophie und Kultur. Als ein Hauptthema des Werkes kann der

Konflikt zwischen vergeistigter und realer Welt verstanden werden. Die Utopie des Ordens schafft den entrückten Zustand eines perfekten wissenschaftlichen Elfenbeinturms, welcher sich immer weiter von Erfordernissen der praktischen Welt entfernt. Dieser Konflikt wird in der Person des Josef Knecht ausgetragen, welcher Kastalien verteidigt (gegen Welt und Kirche) und in sein höchstes Amt aufsteigt, um dieses dann aus Erkenntnis über dessen Erstarrung aufzugeben und in die Welt zurückzukehren. In seiner Lebensbeschreibung, seinen Gedichten und Lebensläufen findet eine vielfältige Auseinandersetzung mit existentiellen, politischen und philosophischen Fragen statt. Es werden dabei Elemente der christlich-abendländischen Philosophie (insbesondere des Pietismus), Musik und Geschichte ebenso wie asiatischen Lehren (Zen, Tao und Buddhismus) verknüpft.

Josef Knecht ist Lateinschüler in einem Internat in Beroflingen. Er zeigt sehr gute schulische Leistungen und insbesondere ein musikalisches Talent. Dieses wird von seinem Musiklehrer erkannt und er wird der Bildungsbehörde empfohlen. Der Musikmeister (ein sehr hohes Amt dieser Behörde) nimmt persönlich seine Prüfung vor. Dies ist eine Schlüsselszene, in welcher Knecht in den Orden berufen wird und sich berufen fühlt: *„Er hatte den Vorgang der Berufung erlebt, den man recht wohl ein Sakrament nennen darf: das Sichtbarwerden und einladende Sich-öffnen der idealen Welt [...]. Und aus dieser Welt, durch einen dieser ehrwürdigen Sendboten, war auch an ihn, den kleinen Lateinschüler, Mahnung und Ruf ergangen!“* (S.74f.). Neben der Begabung wird deutlich, dass bei dieser Prüfung neben Talent und Kenntnissen, vor allem eine Prüfung der charakterlichen Eignung stattfindet. Es ist für die Aufnahme daher vor allem entscheidet, ob man sich für die Ausbildung, die Musik begeistern kann (Erkenntnisstreben und Neugier hat) und dass man sich in die Gemeinschaft des Ordens einordnen kann. Die Beschreibung der Berufung als geistigem Ruf und realen Initiationsritus lässt uns diese kulturellen Traditionen an sogenannten Eliteschulen und Universitäten besser verstehen.

Die zwei Seiten der Berufung, des Zusprechens der Begabung, die gleichzeitige Verantwortung und Schuld, die mit ihr verbunden ist, kommt dabei klar zum Ausdruck: *„Wer die Berufung empfängt, der nimmt damit nicht nur ein Geschenk und einen Befehl entgegen, er nimmt auch etwas wie eine Schuld auf sich, so wie der Soldat, der aus den Reihen seiner Kameraden geholt und zum Offizier befördert wird, dieser Beförderung desto würdiger ist, je mehr er sie mit einem Gefühl von Schuld, ja schlechtem Gewissen seinen Kameraden gegenüber bezahlt“* (S.81). Dieses individuelle und gesellschaftliche Spannungs- und Konfliktfeld des Nutzens der Begabung lässt sich an diesem Beispiel gut diskutieren. Der Musikmeister tritt im Buch nicht nur als Begabungsdiagnostiker, sondern auch als zentrale Mentorenfigur auf. Er spielt sowohl für die musikalische Ausbildung, aber noch viel mehr für die charakterliche Entwicklung von Knecht eine maßgebliche Rolle. Insbesondere indem er Knecht in die Kunst der Meditation einführt. In den Beschreibungen und Anleitungen zur Meditation kann man auch selbst Anregung zur geistigen

Kontemplation finden. Die Wahl des Berufes und eigenen Karriere wird im Folgenden stark thematisiert. Vor allem der Kontrast der freien Berufe, wie die des Anwalts, Lehrers und Arztes, welche zwar auf der Wissenschaft beruhen diese jedoch verweltlichen, im Gegensatz zur reinen, geistigen Betätigung der Wissenschaft und der Künste, welche in Kastalien gepflegt wird. Eine Entscheidung vor die viele, begabte junge Menschen stehen.

Gerade auch die Auseinandersetzung mit vielen Interessen und Begabungen und die Wahl der eigenen Leistungsdomäne werden thematisiert. Den „*vielseitig Begabten und Interessierten*“ (S.161) wird es ermöglicht die Studieninhalte völlig frei zu wählen und interdisziplinär zu studieren. Sie sollen sich über fiktive Lebensläufe mit der eigenen Biografie auseinandersetzen und so ihre Disziplin und ihren Platz finden. Diese Freiheit und Vielseitigkeit kennzeichnen die Programme der Begabtenförderung in Deutschland und finden in dem Werk ein idealisiertes Vorbild. Der Roman folgt dabei insgesamt einer Tradition, die allgemeine kulturelle Bildung über die spezielle und angewandte Bildung stellt (humboldtscher Bildungsbegriff). Er gibt als Ziel eine Vervollkommnung des Menschen durch sich selbst an.

Zu diesem Ziel der Vervollkommnung des Menschen durch Nutzung seiner Begabungen gehört es, auch diese in den Dienst der Gemeinschaft und der Erkenntnis selbst zu stellen. So sind die Ämter Kastaliens als Dienst an der Gemeinschaft des Ordens und Gesellschaft zu verstehen. Dies ist der Grund dafür, dass neben der Begabung, auch der Charakter geprüft wird. Ist jemand bereit auf die Verantwortung zu tragen, welche mit Begabungsförderung verbunden ist. Dies wird nochmals deutlich im folgenden Zitat (aus dem Regenmacher-Lebenslauf): „*Jede Förderung eines Schülers, der zwar zu glänzen, aber nicht zu dienen fähig ist, bedeutet im Grunde eine Schädigung des Dienstes, eine Art von Verrat am Geist.*“ (S.722).

Das berühmte philosophische Gedicht Stufen mit der Zeile „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ kann abschließend als eine Huldigung eines nie erlöschenden Lernens und Sich-entwickeln-wollens begriffen werden, ein Erkenntnisstreben, welches die Triebfeder von Innovation durch Begabungsentwicklung ist: „*[...] Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern. Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe Bereit zum Abschied sein und Neubeginne, [...]*“ (S.675)

Darstellung und Einordnung von Hochbegabung

Der Hauptcharakter Josef Knecht wird als leistungsstarker und begabter Schüler beschrieben, welcher in seiner Biografie zur Leistungsexzellenz als Glasperlenspielmeister aufsteigt (Ziegler 2008). Seine Begabung ist jedoch weniger Thema, als vielmehr Voraussetzung für seine Auseinandersetzung mit damit verbundenen Entwicklung. Das Buch ist keine Auseinandersetzung mit individueller Begabung einer Person, sondern vielmehr eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung individueller Begabungen für eine Gesellschaft und für die Erkenntnis als solche. Das Buch ist eine Auseinandersetzung mit

Persönlichkeitsentwicklung durch Wissenschaft, Philosophie und Musik. Es finden sich in dem Buch Beschreibungen mehrerer Personen in ihrem Umgang mit Wissen und Erkenntnis, ihren Stärken und Schwächen. Es geht um die Frage, wie diese Personen sich zum Guten in die Gesellschaft fügen und wie reale und geistige Welt in Einklang gebracht werden können. Charakterliche Eignungen erscheinen dabei zentraler als geistige, kognitive Fähigkeiten. Begabungsentwicklung im Glasperlenspiel ist vor allem als Persönlichkeitsentwicklung zu verstehen (Jacob 2015). Zentral für diese Entwicklung sind die Berufung, die Freiheit in der Ausbildung der Begabungen, Förderungsstrukturen im Ausleben der Begabungen und vor allem die Mentorenschaft. Diese Aspekte liefern wertvolle Impulse für individuelle und systemische Aspekte einer guten Begabtenförderung. Eine wissenschaftliche Darstellung, was Begabung sei, liefert es jedoch nicht. Vielleicht könnte man, im Sinne dieses Werkes sagen, eine hohe Begabung ist eine hohe Berufung. Berufung wozu?

Anwendungsempfehlung

Das Buch regt zur vertieften Reflexion einer Vielzahl von Themen der Erkenntnisphilosophie bis hin zur praktischen Philosophie an. Es liefert Impulse zur Auseinandersetzung mit Begabung als Berufung und der Frage nach der Verantwortung durch Begabung für die Gesellschaft. Es regt uns an über den Wert von Bildung für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft nachzudenken. Es führt uns ein in mystisches und metaphysisches Verständnis von Entwicklungsprozessen. Es kann dabei als ein wertvolles Werk zur Auseinandersetzung für Pädagog*innen und begabte Jugendliche und junge Erwachsene sein. Die Sprache ist metaphorisch reich und die Inhalte komplex, sodass nicht jeder junge Mensch dazu einen Zugang finden wird (ebenso wenig wie viele Erwachsene). Den Zugang zu Hesse findet man mit anderen Werken leichter (Unterm Rad, Goldmund und Narziss), jedoch erscheint Hesses letztes Werk als eine Verdichtung seiner Kernideen und ist ein wahrhaft bereichernder Klassiker für den/die vielseitig erkenntnistrebigen Begabte/n.

Jacob, André (2015): Ein psychosoziales Modell zur personalen Entwicklung...Unter Berücksichtigung von Hochbegabung und zur Herleitung von Beratungsschwerpunkten. In: Karg-Hefte (08), S. 76–88.
Ziegler, Albert (2008): Hochbegabung. München: Reinhardt (UTB Profile, 3027 i.e. 3018).

Die Bestimmung

Von Elisabeth Leuthardt

Informationen zum Buch

Die Trilogie erzählt eine Geschichte von verschiedenen jugendlichen Protagonisten, die gemeinsam versuchen, sich gegen eine etablierte Autorität durchzusetzen, die mithilfe von Gedankenkontrolle, genetischer Manipulation und Gewalt ihre Ideologie durchsetzt. Im Verlauf dieses Kampfes setzen sie sich mit ihren eigenen Stärken und Schwächen auseinander und finden dabei Stück für Stück zu sich selbst. Der erste Band der Trilogie erschien 2012 im cbt Verlag (ISBN: 978-3570161319).

Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen und Szenen

In ihrem Debütroman „Die Bestimmung“, dem ersten Band der gleichnamigen Trilogie, schildert die Autorin Veronica Roth ein dystopisches Zukunftsszenario. Die Gesellschaft, in der die 16-jährige Beatrice Prior aufgewachsen ist, untergliedert sich in fünf sogenannte Fraktionen: Die Ken – die Gelehrten, für die Unwissen die Ursache jeglichen Missverständnisses und Konfliktes darstellt; die Altruan – die Selbstlosen, denen das Wohl der Gemeinschaft wichtiger ist als ihr eigenes; die Candor– die Freimütigen, die die Wahrheit über alles stellen; die Ferox – die Furchtlosen, welche die Feigheit verachten und den Mut ehren sowie die Amite – die Friedfertigen, die im Gegensatz dazu die menschliche Aggression als Ursache allen Übels betrachten. Diese Struktur soll den Frieden zwischen den Menschen wahren, die nach einem schrecklichen Krieg dazu gezwungen sind, innerhalb eines großen Zauns zu leben, der sie vor der gefährlichen Außenwelt schützt.

Im Alter von 16 Jahren werden die Jugendlichen vor die Wahl gestellt, ihrer eigenen Fraktion treu zu bleiben oder ihre Familie zu verlassen, um sich einer der anderen Fraktionen anzuschließen. Vor dieser Entscheidung müssen sie traditionell an einem Eignungstest teilnehmen, der ihnen zeigt, in welcher Fraktion sie ihre Fähigkeiten und Interessen am besten einbringen können – wohin sie ihrer inneren Bestimmung nach am besten passen. Doch das Ergebnis von Beatrice ist nicht eindeutig: Sie weist mehrere, gegensätzliche Begabungen auf und gilt als sogenannte „Unbestimmte“ als Gefahr für die Gemeinschaft. Ihrem Instinkt folgend, schließt sie sich den Ferox an. Von da an muss sie sich einem harten Initiationsritus unterziehen: Es gilt Kampfübungen und Simulationen zu bewältigen, um zu beweisen, dass man sowohl körperlich als auch mental stark genug ist – und nur die besten Zehn werden in der Fraktion aufgenommen. Doch noch viel wichtiger ist es, dass niemand von Beatrices Testergebnis erfährt, weder ihre neuen Freunde noch die brutalen Konkurrenten.

Darstellung von Hochbegabung/wissenschaftliche Einordnung

Das Jugendbuch vermittelt ein mehrdimensionales Verständnis von Begabung. So stellt hohe Intelligenz nur eine von mehreren Begabungsdomänen dar und wird nicht mit Hochbegabung gleichgesetzt. Die verschiedenen Fraktionen mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten weisen Überschneidungen mit den multiplen Intelligenzen nach Gardner (1983) und den Begabungsfaktoren des Münchener Hochbegabungsmodells von Heller et al. (2008) auf. Die Ken stehen dabei für intellektuelle Fähigkeiten bzw. Intelligenz, die Altruana und Candora für soziale Kompetenz bzw. interpersonale Intelligenz, die Ferox für Psychomotorik bzw. körperlich-kinästhetische Intelligenz und die Amite beispielsweise für kreative Fähigkeiten, aber auch für naturalistische Intelligenz.

Weiterhin werden in „Die Bestimmung“ Fragen aufgeworfen, die auch im Kontext der Begabungsförderung immer wieder diskutiert werden: Ist man als begabte Person dazu verpflichtet, das eigene Potenzial „voll auszuschöpfen“ und zum Wohl der Gemeinschaft einzusetzen? Muss man sein Studium oder seinen Beruf nach seinen Stärken ausrichten? Muss man, nur weil man überdurchschnittliche Fähigkeiten in einem Bereich aufweist, Leistungsexzellenz in diesem anstreben?

Das Prinzip der Leistungsexzellenz spielt in der Trilogie eine zentrale Rolle. So werden am Ende der Initiationsphase der Ferox nur zehn von 19 BewerberInnen in die Fraktion aufgenommen, während die Ausscheidenden als sogenannte „Fraktionslose“ auf der Straße landen. Deshalb verbringen sie viele Stunden am Tag mit Kraft- und Ausdauertraining sowie mit Übungen zur Stress- und Angstbewältigung. Zum einen können an dieser Stelle Parallelen zum Ansatz von Ziegler (2008) gefunden werden, der Exzellenz als ein wichtiges Kriterium zur Beschreibung des Konstrukts Hochbegabung und des Verhaltens hochbegabter Menschen betrachtet. Dieser geht unter anderem davon aus, dass es 10000 Stunden ‚deliberate practice‘ bedarf, um Expertise in einer spezifischen Domäne zu erlangen. Zum anderen kann die überspitzte Darstellung der Trainingseinheiten und Wettbewerbsorientierung im Buch als Kritik an einem Bildungssystem verstanden werden, das die oben aufgeworfenen Fragen mit ‚Ja‘ beantwortet. In diesem Zusammenhang soll auch die Relevanz von Testsituationen innerhalb der Handlung sowie die Hinterfragung der Aussagekraft von Testergebnissen erwähnt werden, die eine zentrale Problematik der Trilogie darstellen: „Vielleicht bist du in Wahrheit eine Candora“, sagt er. „Du lügst nämlich entsetzlich schlecht.“ „Nein, die Candora sind bei meinem Eignungstest ziemlich deutlich ausgeschieden.“ Er schüttelt den Kopf. „Der Eignungstest sagt gar nichts aus.“ [...] Ich verspüre plötzlich große Aufregung, getrieben von der Hoffnung, dass er mir vielleicht gesteht, ebenfalls ein Unbestimmter zu sein, dass er wie ich ist, dass wir zusammen herausfinden könnten, was es bedeutet.“

Anwendungsempfehlung

Die großen und kleinen Krisen im Schulalltag können Jugendliche im Rahmen ihrer Identitätsentwicklung stark verunsichern – sei es durch ein Testergebnis, durch die Abhängigkeit von der Autorität der Lehrenden oder den Mangel an Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit. Eine Thematisierung der Trilogie „Die Bestimmung“ im Deutsch- oder Englischunterricht kann Jugendliche mithilfe gezielter inhaltlicher Impulse seitens der Lehrkraft möglicherweise dazu anregen, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erkennen und zu reflektieren sowie einen kritischen Blick auf ihre eigene Ausbildung zu werfen. Sollte im Rahmen der Anschlusskommunikation – beispielsweise in Form einer Gruppendiskussion – eine Übertragung der Inhalte auf die eigene Lebenswelt bzw. eine kritische Interpretation dieser stattfinden, kann dies einen wichtigen Beitrag zur Kompensation von Lücken der Unterstützung und Transparenz im (deutschen) Bildungssystem sowie zur Stärkung des akademischen Selbstkonzepts der Schülerinnen und Schüler leisten.

Gardner, H. (1988): *Frames of mind. The theory of multiple intelligences*. New York, N.Y.: Basic Books.

Heller, Kurt A. (2008): *Von der Aktivierung der Begabungsreserven zur Hochbegabtenförderung. Forschungsergebnisse aus vier Dekaden*. Berlin: LIT-Verlag (Talentförderung - Expertiseentwicklung - Leistungsexzellenz, 2).

Ziegler, Albert (2008): *Hochbegabung*. München: Reinhardt (UTB Profile, 3027 i.e. 3018).

Good Will Hunting

Von Isabel Berger

Informationen zum Film

Im 1997 in den USA erschienenen Filmdrama Good Will Hunting spielt Matt Damon die Hauptfigur Will Hunting. Weitere Hauptdarsteller sind Ben Affleck und Robin Williams. Der Film spielt in Boston und Regie wurde von Gus Van Sant geführt. Für den Film erhielten Matt Damon und Ben Affleck im Jahr 1998 einen Oscar für das beste Originaldrehbuch, sowie Robin Williams den Oscar für den besten Nebendarsteller.

Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen und Szenen

Seine Freizeit verbringt Will mit seinen Freunden Chuck (Ben Affleck), Morgan und Billy und zieht um die Häuser, betrinkt sich in Bars oder prügelt sich. Will hält sich mit Nebenjobs über Wasser, weshalb er auch am renommierten Massachusetts Institute of Technology in Cambridge als Reinigungskraft arbeitet. Dort lehrt der Professor Gerald Lambeau (Stellan Skarsgard) das Fach Mathematik und stellt seinen Studenten eines Tages eine komplizierte Aufgabe, die er an eine öffentliche Tafel im Flur schreibt. Will kommt an dieser Tafel vorbei, löst die Aufgabe problemlos und wird so vom Professor als mathematisches Genie identifiziert. Als Will erneut nach einer Schlägerei festgenommen wird und sich vor Gericht verantworten muss, bemüht sich Professor Lambeau um seine Freilassung auf Bewährung, die auch unter der Auflage einer regelmäßigen Therapie genehmigt wird. Die Suche nach einem geeigneten Therapeuten gestaltet sich aufgrund von Wills überheblicher Art als schwierig, bis Prof. Lambeau seinen alten Studienfreund Sean Maguire (Robin Williams) um Hilfe bittet. Dieser findet nach einigen Sitzungen einen besonderen Draht zu Will und kann ein Vertrauensverhältnis zu ihm aufbauen. In einer Kneipe trifft Will eines Abends auf Skylar (Minnie Driver), in die er sich verliebt, sie aber nach einigen Dates wieder fallen lässt, und behauptet sie nicht zu lieben. Währenddessen versucht Prof. Lambeau ihm eine lukrative Stelle in der Wissenschaft oder in der Wirtschaft zu verschaffen, die Will aber allesamt ablehnt, weil er lieber bei seinem einfachen Leben bleiben will. Maguire erfährt aus Akten von Wills schrecklicher Kindheit und Jugend. Er wuchs in Pflegefamilien bei gewalttätigen Menschen auf, die ihn schwer misshandelten. Er nimmt sich dieser Problematik an und bringt Will dazu, seinen Schmerz zuzulassen und sich seinen Problemen zu stellen.

Darstellung von Begabung/wissenschaftliche Einordnung

Die offensichtliche Begabung von Will Hunting ist ein großes Thema in diesem Film. Sie ist der eigentliche Grund dafür, dass er sich mit seiner Vergangenheit und seinen Problemen (nicht) auseinandersetzen muss. Allerdings wird die Begabungsdiagnose oder –messung nicht thematisiert, sondern nur welche Folgen diese hat. Will ist sofort als mathematisches beziehungsweise naturwissenschaftliches Genie identifiziert, als er die komplexe Aufgabe für die Studenten löst. Später stellt sich heraus, dass seine Interessensgebiete vielfältig sind und er sich zum Beispiel auch für Kunst interessiert. Allerdings sind seine Interessen rein wissenschaftlich orientiert. In der Szene mit Skylar im Café (ab 1:16:10) erklärt er ihr, dass er kein Bild malen könnte und auch unsportlich ist, aber dass logisches Denken, Mathematik und Naturwissenschaften ihm schon immer leichtfielen. Will weist eindeutig eine sehr hohe allgemeine Intelligenz auf, deren Schwerpunkt in der naturwissenschaftlich-mathematischen Domäne liegt. Außerdem wird deutlich, dass seine Fähigkeiten auch durch ein hohes Interesse an diesen Fachgebieten entstehen. Er betreibt ein intensives Selbststudium an Themen, für die er sich interessiert. Eine filmische Übertreibung der scheinbar angeborenen außergewöhnlichen Fähigkeiten Wills ist offensichtlich.

Durch die Betreuung und Förderung durch Professor Lambeau wird gleichzeitig die Verantwortung, die mit der Begabung einhergeht, reklamiert. Er erwartet von Will, seine Fähigkeiten richtig zu nutzen und einzusetzen, da er diese selbst gern hätte und versucht ihn in eine bestimmte Richtung zu drängen. Ebenfalls eine Erwartung, aber auf eine gänzlich andere Art und Weise geht von seinem Freund Chuck aus, der ihm in einer ruhigen Minute erklärt, dass er die „sechs Richtigen“ in der Tasche hat und dass alle diese gern hätten. Er meint damit, dass er die Chance dazu hat, den ärmlichen Lebensumständen zu entkommen und etwas aus seinem Leben zu machen und dass er sehr enttäuscht von ihm wäre, wenn er diese Möglichkeit nicht wahrnimmt (ab 1:37:00). Er meint damit nicht die Verpflichtung, sich finanziell oder politisch gewinnbringend einzusetzen, sondern eher die soziale Verpflichtung gegenüber allen Menschen, die davon träumen, die Chancen zu haben, die Will hat.

Die wohl wichtigste und einflussreichste Person im Film neben Will ist sein Therapeut Sean Maguire. Dieser erfährt zu Beginn der Therapie von Will, wie auch die anderen Therapeuten, nur Ablehnung. Will versucht ihn ebenso auszuspielen und zum Aufgeben zu bewegen, wie er es bei den Vorherigen bereits erfolgreich getan hat. Als er in seinem Büro ein von Maguire gemaltes Bild analysiert kommt er auf seine Frau zu sprechen, weshalb ihn Maguire körperlich angreift und zu verstehen gibt, dass er damit zu weit gegangen ist. Er durchbricht hier eindeutig eine Grenze des Therapiesettings, will die Behandlung aber dennoch fortsetzen (ab 36:00). In der zweiten Sitzung stellt er sogleich eine klare Diagnose: „Du bist nur ein

Kind. Du hast nicht die blasseste Ahnung, wovon du eigentlich redest“ (45:00). Damit meint er eine Entwicklungsverzögerung in Wills Persönlichkeit. Im weiteren Verlauf der Therapie zeigt sich immer wieder die selektive Authentizität Maguires. Er lässt Will sehr nah an sich heran, indem er ihm viel Persönliches, vor allem über seine Frau erzählt. Auch das stellt eine Grenzüberschreitung dar, die allerdings mehr Tiefe in ihre Beziehung zueinander bringt. Im Film wird allerdings nicht klar, ob das eine bewusste Entscheidung Maguires ist, oder aus der anfänglichen Überforderung entsteht. Vielleicht ist die Verschiebung von Nähe und Distanz auch den nach und nach auftauchenden Parallelen zwischen Will und Maguire geschuldet. Beide hatten eine schlimme Kindheit mit gewalttätigen (Pflege-) Vätern und haben weitere traurige Ereignisse, wie z.B. den Tod von Maguires Frau erlebt. Aufgrund dieser Erlebnisse haben beide innere Mauern gegenüber der Welt aufgebaut und schotten sich ab, um anderen Menschen nicht nahe kommen zu müssen (ab 54:00). Entscheidende Szenen der Therapie sind weiterhin diejenige, in der Maguire Will klar macht, dass er nichts für die Misshandlungen seiner Pflegefamilie kann und er das erste Mal seine Gefühle darüber zum Ausdruck bringt (ab 1:42:30) sowie diejenige, in der Maguire Will das erste Mal eine der wichtigsten Fragen des Films stellt: „Was willst du eigentlich wirklich?“ (1:33:50), die Will auf Anhieb nicht beantworten kann.

Anwendungsempfehlung

Die zwei wichtigsten Themen, des gesamten Filmes sind einerseits die Stabilität von Beziehungen und andererseits die Fragen, was man eigentlich wirklich will und wie man seine Potenziale ausschöpft. Zu Ersterem gehören die eher negativ prägenden Vergangenheiten von Will und Maguire, deren besonderes Therapeut-Klient-Verhältnis, sowie die Beziehung von Will und Skylar. Das zweite Hauptthema zieht sich zunächst eher subtil durch den Film und wird dann durch die direkte Frage Maguires explizit.

Für den Einsatz des Filmes im Beratungskontext sind beide Themenbereiche interessant. Allerdings sollte man ihn besser mit (jungen) Erwachsenen und nicht mit Kindern verwenden. Abgesehen davon, dass der Film ab zwölf Jahren freigegeben ist, erfordert er für den erfolgreichen Beratungsprozess ein gewisses Abstraktionsniveau des Klienten oder der Klientin. Die richtige Zielgruppe für eine Beratung basierend auf diesem Film sollte etwa im Alter von 14 bis 30 Jahren sein, da diese sich vermutlich am besten mit der Hauptfigur identifizieren können. Eine weitere Möglichkeit wäre, ihn Eltern von (hoch-) begabten Kindern zu zeigen, um sie für deren Gedanken, Fragen und Gefühle zu sensibilisieren. Im Film überwiegt nicht die Frage „Was kann ich?“, sondern eher „Was will ich?“ oder „Welche Werte, Vorstellungen, Einstellungen usw. leiten mich?“, daher ist er geeignet für Jugendliche oder junge Erwachsene, wenn Anstöße zur Berufswahlentscheidung gegeben werden sollen, beziehungsweise darauf hingewiesen werden soll, welche

Fragen man sich für diesen Prozess stellen muss. Vor allem KlientInnen mit mathematischer oder naturwissenschaftlicher Begabung werden sich hier angesprochen fühlen. Auch kann die Verwendung des Films oder von Ausschnitten des Films Jugendlichen oder jungen Erwachsenen dabei helfen, ihre besonderen Begabungen besser zu akzeptieren und einen richtigen sozialen Umgang damit zu finden. Außerdem ist für die Beratung das Thema interessant, was man ablegen muss, um im Leben weiter zu kommen. Will muss erst seine Vergangenheit und Beziehungshemmungen aufarbeiten, um seine kognitiven Potenziale voll ausnutzen zu können. Wenn die Erlebnisse aus der Vergangenheit Hemmungen, Sorgen und Unsicherheiten hervorrufen, ist auch eine Begabung oder Hochbegabung unter Umständen nutzlos, wenn sie deshalb nicht ausgeschöpft werden kann. Will befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen Liebe, Freundschaft und Karriere, in dem sich wahrscheinlich viele Menschen wiederfinden. Der Film selbst kann nicht dabei helfen, dieses Spannungsfeld zu lockern, oder den Menschen Lösungen bieten. Das kann unter Umständen nur zielgerichtete und lösungsorientierte Beratung durch eine fähige Person, die den Film zu diesem Zwecke einsetzt und bestimmte Fragen anschließend mit dem Klienten oder der Klientin bearbeitet.

Auch für TherapeutInnen, BeraterInnen und PädagogInnen kann der Film zum Zwecke der Selbstreflexion sinnvoll sein. Vor allem die Szenen mit den verschiedenen Therapeuten zu Beginn und mit besonderem Blick auf die Beziehung von Will zu seinem Therapeuten. Dies kann verdeutlichen, dass manchmal der Einsatz von unkonventionellen Methoden erforderlich ist, um erfolgreich zu handeln und dass bei einer Therapie immer auch der Therapeut etwas dazu lernt und sich auch den eigenen grundlegenden Fragen stellen muss.

Billy Elliot – I will dance

von Jolantha Schenke und Maria Völker

Informationen zum Film

Der Film Billy Elliot entstand 2000 unter der Regie von Stephen Daldry. Das Drehbuch schrieb Lee Hall, dieser ließ sich dabei vom Leben des Balletttänzers Philip Mosley inspirieren. Den Hauptcharakter Billy spielte Jamie Bell. Der Film hat Länge von 106 Minuten. „Billy Elliot“ war ein internationaler Erfolg mit zahlreichen Kinozuschauern und internationalen Preisen, sowie Oskarnominierungen. Eine Musical-Variante von Drehbuchautor mit der Musik von Elton John schaffte es in zahlreiche renommierte Theater.

Inhaltsangabe mit ausgewählten Stellen und Szenen

Im englischen Durham kommt es in den 1980er Jahren zu Streiks der Bergleute und damit einhergehend zu Auseinandersetzungen zwischen Streikverweigerern und den Streikenden selbst. Diese soziale Situation beeinflusst das Leben verschiedener Bewohner der Kleinstadt, die mit ihren Einzelschicksalen auch Akteure im Leben des jungen Billy Elliot sind oder werden. Die Familie Elliot besteht aus der Großmutter, dem Vater Jackie, dem Bruder Tony und der verstorbenen Mutter, die alle auf ihre Weise einen Einfluss auf Billy nehmen. Dieser findet, während seines Boxtrainings Zugang zur Ballettstunde der engagierten Trainerin Mrs. Wilkinson. Billys Leidenschaft für das Tanzen nimmt Gestalt an und wird durch die Förderung der Trainerin schnell zu einem Talent weiterentwickelt, das anfänglich vor der Familie geheim gehalten wird. Das Unverständnis seiner Familie auf der Einen und das Talent auf der anderen Seite, muss Billy verschiedene Auseinandersetzungen und Hürden hinter sich bringen, um letztendlich mit der Unterstützung aller Bezugspersonen an einem Vortanzen der Royal Ballet School teilzunehmen und dieses auf seine besondere Art und Weise zu bestehen. Ein sehr charmanter Film über familiäre Konflikte, besondere Talente und die gesellschaftlichen Verhältnisse im Großbritannien der 1980er Jahre.

Das komplizierte Aufeinandertreffen der sozialen Situation der Familie Elliot und dem sensiblen Talent des jungen Billy wird im Film auf direkte Art und Weise in Bilder umgesetzt. Das macht diesen Film zu einem teilweise ironischen, aber dennoch realistischen Abbild einer vergangenen Wirklichkeit, vor allem in Bezug auf die streikenden Arbeiter und die damit einhergehende soziale Situation. Zu Beginn des Films ergibt es sich, dass das Balletttraining der Mädchen in derselben Halle stattfindet, wie das Boxen der Jungen, so vermischen sich die Klaviermusik und die eher rauen Bewegungen der boxenden Jungen. Diese Szene stellt nicht nur ein Schlüsselmoment für Billy dar, sondern sie verknüpft auch direkt die

auftretenden Diskrepanzen, die sich im Verlauf des Films herausstellen. Seine Art, sich im Ring zu bewegen, passt sich stark an die Musik an, sein Blick folgt eher den tanzenden Mädchen als dem ihm gegenüber stehenden Gegner und im Anschluss an sein Training lässt er seinem Bedürfnis freien Lauf und beginnt die Übungen mitzutanzten. In einer späteren Szene fängt Billy an, an den regelmäßigen Ballettstunden teilzunehmen, diese Szenen werden in einem wiederkehrenden Wechsel zu den Szenen eines eskalierenden Polizeieinsatzes gezeigt, wobei die Musik wieder durchgängig klassische Klaviermusik ist. Ein immer schneller werdender Schnitt erzeugt ein Gefühl für die Bewegung und die Energie, die in beiden Bereichen vorherrscht. Diese Gegenüberstellung mit Hilfe der parallel Montage findet im Verlauf des Films häufiger Verwendung und spiegelt so die gespaltene innere Situation des Jungen wider, der sich durch ein wildes und leidenschaftliches Bewegen und Tanzen gegen die Hürden und Anstrengungen seines Alltags wehrt. Sein persönlicher Kampf wird dem Kampf der Bergleute optisch gegenübergestellt.

Dass gerade der klassische Tanz und das Ballett als sportliche Begabung gewählt wurden, bringt einen starken Kontrast zum rauen und gefährlichen Alltag des Vaters und des Bruders mit sich und thematisiert die Schwierigkeit, ein unbekanntes und eher verpönte Talent durchzusetzen.

Vater Ballett!?!

Billy Was ist verkehrt am Ballett? Das ist absolut normal.

Vater Ja, für Mädchen. Nicht für Jungs, Billy. Jungs spielen Fußball oder gehen zum Boxen, aber doch nicht zum Ballett!!

Billy Ich versteh' nicht, was daran verkehrt ist.

Vater Doch verdammt, du weißt es. Für wen hältst du mich eigentlich, du weißt es sehr gut.

Billy Was willst du damit sagen, Dad?

Vater Du willst wohl ´ne Tracht Prügel haben?

Billy Es sind nicht nur Schwule, Dad. Manche Balletttänzer sind fit wie Sportler.

Vater Hör mal zu, Junge. Von jetzt an vergisst du dein beschissenes Ballett und deine beschissene Boxerei kannst du auch vergessen. Ich muss mir den Arsch aufreißen für die 50 Pence und du ... Nein! Von jetzt an kümmerst du dich um Grandma.

Billy Ich hasse dich! Du bist ein Mistkerl.

(Filmszene aus Billy Elliot)

Je erbitterter der Kampf der Streikenden wird, desto intensiver wird auch Billys Ehrgeiz und sein Wille, bis es zu einer Konfrontation mit seinem Vater kommt, bei der er dem angetrunkenen Mann sein Talent in der Sporthalle vorführt. Dieser Moment stellt einen Wendepunkt in Billys tänzerischen Laufbahn dar und ändert

den anfänglichen Widerwillen in volle Unterstützung. Sein Vater und auch sein sonstiges Umfeld beginnt ihn zu unterstützen und so erweitert sich der Horizont der Familie, über den Alltag in der Kohlegrube hinaus. Diese Szene verbindet wieder die einfachen Verhältnisse, die durch die Gruppe betrunkenen Männer dargestellt wird und das zarte, eher als homosexuell betrachtete Tanzen, dem er mit seinem Freund Michael nachgeht, der im Verlauf des Films auch seine Neigung zum Homosexuellen offenbart. Auge in Auge mit seinem Vater fängt er an, durch die Halle zu tanzen, extrem angestrengt und wild tanzt Billy und bewirkt ein Umdenken bei seinem Vater. Mit der Förderung des Talents und dem damit einhergehenden Erfolg des Jungen wird die Loslösung aus einem gesellschaftlichen Kontext geebnet, aus der Welt der sozial und kulturell schwachen Verhältnisse, in die disziplinierte und strenge Schule nach London. In diesem Film wird auf anschauliche Weise die Schwierigkeit dargestellt, die ein besonderes, seltenes oder ungewöhnliches Talent mit sich bringen kann und wie wichtig der soziale Rückhalt für eine volle Entfaltung dessen ist. Der Kontrast der sozialen Bedingungen, der Streiks und Kämpfe und des Tanzens als disziplinierte Form des Ausdrucks stellt eine inhaltliche und gestalterische Besonderheit des Films dar.

Darstellung von Begabung/wissenschaftliche Einordnung

Billys Begabung wird im Film nicht als Leistung, sondern vielmehr als Potenzial dargestellt. Als Billy fast zufällig nach seiner Box-Stunde in den Ballett-Unterricht von Mrs. Wilkinson gerät, fällt dieser Billys Bein- und Körperspannung auf. Sie sieht darin eine besondere Fähigkeit des Jungen und setzt es sich in den Kopf, diese zu fördern.

In Francoys Gagnés Differentiated Model of Giftedness and Talents (DMGT; überarbeitet zu DMGT 2.0) wird ein solches Verständnis von Talententwicklung veranschaulicht. Darin wird zwischen natural abilities (gifts) und competencies (talents) unterschieden. Gifts bedeuten das Vorhandensein von herausragenden natürlichen Fähigkeiten und Begabungen in einer bestimmten Domäne. Wenn diese gefördert und entwickelt werden, dann können daraus talents werden. Diese sind demnach das Sichtbarwerden einer Begabung, die Performanz und Leistung, und zwar insofern, als eine Person mit diesem Talent zu den oberen 10% der Gruppe gehört, die in diesem Bereich ebenfalls aktiv sind oder waren (vgl. Gagné 2010: 84). Gagné stellt eine Reihe von Domänen vor, in denen Begabungen vorhanden sein können und unterscheidet zwischen mentalen Fähigkeiten (Intellekt, Kreativität, soziale Fähigkeiten, Wahrnehmung) und physischen Fähigkeiten (muskuläre Voraussetzungen, Reflexe). Es wird explizit darauf verwiesen, dass diese natürlichen Fähigkeiten nicht angeboren seien, sondern sich über die gesamte Lebensspanne entwickeln können -oder auch verkümmern, wenn sie nicht gefördert werden (vgl. Gagné

2009: 2)¹. Die Frage, ob eine Begabung in ein Talent umgesetzt wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, im DMGT werden intrapersonale Katalysatoren und Umweltkatalysatoren genannt sowie der talent development process. Katalysatoren sind Faktoren, die den talent development process begünstigen oder behindern können. Zu den intrapersonalen Katalysatoren zählen physikalische und mentale Eigenschaften einer Person (z.B. Erscheinung, Gender, Temperament, Persönlichkeit) und zielorientierte Prozesse (Bewusstsein, Motivation, Wille). Umweltkatalysatoren sind das soziale Milieu, in das eine Person geboren wird und indem sie aufwächst, signifikante Personen im näheren Umfeld der Person und das Vorhandensein, die Bereitstellung von und der Zugang zu Angeboten, um eine Begabung zu fördern. Auch gewisse Zufälle spielen eine entscheidende Rolle und werden im DMGT 2.0 berücksichtigt - so kann es sich eine Person zum Beispiel nicht aussuchen, in welche Familien sie geboren wird und in was für einem sozialen Umfeld sie aufwächst. Neben diesen den Entwicklungsprozess positiv oder negativ beeinflussenden Katalysatoren spielen auch bestimmte Aktivitäten für die Talententwicklung (zu denen eine Person beispielsweise nach der Identifikation Zugang erhält), Investitionen (zeitlicher, finanzieller und psychischer Art) sowie verschiedene Stadien im Verlauf der Entwicklung eine Rolle (z.B. Novize, Fortgeschrittener, Experte). Je nachdem, wie diese verschiedenen Faktoren zusammenspielen, wird die Talententwicklung einer Person stattfinden: „In a nutshell, talent emergence results from a complex choreography between the four causal components, a choreography that is unique to each individual“ (Gagné 2009: 6). Mrs. Wilkinson fällt Billys Körper- und Beinspannung auf, seine Art sich zu bewegen -sie erkennt darin ein Potenzial, welches sie fördern möchte. Laut DMGT entspricht dies einer physikalischen Begabung, sowohl muskulär als auch die Bewegungsreflexe betreffend. Zu den intrapersonalen Faktoren zählen in erster Linie Billys Lust am Tanzen, seine Leidenschaft dafür, sich zu Musik zu bewegen, daneben aber auch Gefühle wie Wut und Trotz, wenn er sich von seinem Vater oder Bruder missverstanden fühlt (hier zeigt sich, wie Umweltfaktoren auch die intrapersonalen Moderatoren beeinflussen und prägen, weshalb sie im DMGT hinter den intrapersonalen Katalysatoren angeordnet sind, vgl. Abb.1). Tanzen stellt für Billy ein Ausdrucksmedium dar, ein Ventil, um Gefühle zu verarbeiten. Je mehr Motivation, Wille und Ehrgeiz Billy entwickelt, desto weiter bringen ihn seine Ballettstunden bei Mrs. Wilkinson -wobei man auch sagen könnte, dass diese zur Steigerung seines Ehrgeizes beitragen. Billys Talententwicklung geht auch mit seinem persönlichen Wachstum einher. Er entwickelt zunehmend Durchsetzungskraft -wobei hier ein großer Konflikt innerhalb Billys deutlich wird, denn ihm ist bewusst, dass er sich mit seiner Lust am Tanzen immer stärker von seinem sozialen Umfeld entfernen wird.

Der Einfluss des sozialen Umfeldes auf die persönliche Entwicklung eines Kindes ist eines der

¹ Beachtet sei aber der Hinweis: „They [the natural abilities; J.S.] do develop yet possess undeniable biological underpinnings“ (Gagné 2009: 5).



Hauptthemen des Films. Für die Bergarbeiter spielt Tanzen keine Rolle -und Ballett erst recht nicht, vor allem nicht für einen Jungen. Der Streik der Bergarbeiter, die politische Situation im England der 1980er Jahre, vereinnahmen scheinbar die gesamte Ortschaft. Bei Billys Vater wirkt es fast so, als seien keine Kapazitäten mehr vorhanden, um sich um seinen jüngsten Sohn zu kümmern und sich dafür zu interessieren, was ihn umtreibt. Doch die Liebe zur Musik scheint in der Familie verankert zu sein -in einer Szene sind all die Familienmitglieder durch das Lied „I love to Boogie“ verbunden, abermals verdeutlicht durch das filmische Mittel der Parallelmontage: Bruder Tony hat Kopfhörer auf und spielt Luftgitarre, der Vater rasiert sich zur gleichen Zeit im Bad, die Großmutter, noch immer von ihrer Karriere als Balletttänzerin träumend, übt Tanzschritte am Kamin und Billy entzieht sich der familiären Situation und läuft, begleitet von der Musik, heimlich zum Ballett-Unterricht. Auch der Einfluss der verstorbenen Mutter ist durch den ganzen Film hinweg präsent -für Billy eine Art Anker, wo er Verständnis vom Vater vermisst, während dieser alle Gedanken und Gefühle an seine verstorbene Frau zu verdrängen scheint. Es finden sich also durchaus hemmende und fördernde Faktoren in Billys familiärem Umfeld. Wie groß deren Einfluss auf Billys Talententwicklung ist, zeigt sich schließlich darin, dass Billy erst dann endgültig entscheidet, zum Vortanzen und schließlich zum Studium an die Royal Ballet School zu gehen, nachdem ihm Vater und Bruder ihre Akzeptanz und Unterstützung zusichern.

Eine besondere Rolle spielt Mrs. Wilkinson, welche es sich zur Aufgabe macht, Billy zu fördern. Sie ist diejenige, die das erste Aufleuchten seines Potenzials wahr- und ernstnimmt, zu einem Zeitpunkt, wo Billys Familie kaum Augen für die Bedürfnisse ihres jüngsten Mitglieds zu haben scheint. Als Billys Trainerin wird sie im Sinne des DMGT zu einer bedeutenden Person, die maßgeblich an dessen talent development process beeinflusst ist (vgl. Individuals im DMGT, Abb. 1). Diese 1:1-Betreuung findet nicht ohne Auseinandersetzungen statt – Mrs. Wilkinson ist eine strenge Lehrerin, die klare Regeln aufstellt und Billy stets darauf hinweist, wenn er sich nicht auf die Ballettstunde konzentriert. Auch sie hat persönliche Sorgen, ist unglücklich verheiratet und scheint in ihrem Dasein als Ballettlehrerin in einer englischen Kleinstadt nur wenig aufzugehen - den Ballettunterricht mit den Mädchen führt sie (meist mit einer Zigarette in der Hand) zwar konzentriert und genau, doch auch monoton, fast automatisch und dabei etwas gelangweilt wirkend durch. Billy wird für sie zu einer persönlichen Herausforderung, genauso wie Billy die Zeiten seiner Tanzstunden (meistens) diszipliniert einhält. Die beiden pflegen einen Umgang auf Augenhöhe, der geprägt ist von Neugier, Ehrlichkeit und Toleranz, was sich im Verlauf des Films durch das zunehmende Kennenlernen der Lebensumstände des Anderen und Abstecken der eigenen Grenzen noch verstärkt.

Anwendungsempfehlung

Der Film legt sein Hauptaugenmerk nicht auf Billys Begabung. Vielmehr stehen Aspekte des „Andersseins“ und Fragen nach den eigenen Zielen im Mittelpunkt - verdeutlicht durch Billys soziales Umfeld der Bergarbeiter, in welches er nicht so recht zu passen scheint, seine Freude am Ballett, seinen Freund Michael, der sich zu seiner Homosexualität bekennt.

Der Film stellt eine geeignete Grundlage dar, um über eigene und gesellschaftliche Normen und Werte nachzudenken und diese zu reflektieren. Kinder und Jugendliche, die das Gefühl haben, mit ihren Interessen, Neigungen und Zielen nicht denen der Allgemeinheit zu entsprechen, können in Billy eine Person finden, mit der sie sich identifizieren kann. Fragen wie „Wer bestimmt eigentlich, wohin es mit mir in meinem Leben gehen soll?“, „Was ist mir wichtig?“, „Was möchte ich in meinem Leben erreichen?“ können beim Schauen des Films beim Betrachter ausgelöst werden. Denn wodurch der Film besticht, das ist Billys starker Wille, entgegen den Ansichten seiner Familie zu tun, worauf er Lust hat. Deutlich wird aber auch, dass es keine wirkliche Entwicklung seines Talents gibt, bevor Billy nicht seine Familie hinter sich weiß manche Konflikte, Hemmnisse müssen erst geklärt sein, damit sich Billy voll zu seinen Wünschen bekennen kann. „Wie viel Akzeptanz bringe ich meinen Mitmenschen und ihren Vorstellungen vom Leben entgegen?“, „Toleriere und bestärke ich auch Interessen, die den meinen nicht unbedingt entsprechen?“, solche Fragen kann sich jeder individuell nach dem Betrachten des Films stellen. Insbesondere Personen, die täglich in engem Kontakt mit Kindern stehen, wie Eltern, PädagogInnen, Lehrkräfte, ErzieherInnen etc., sollten ihre eigenen Standpunkte regelmäßig hinterfragen. Der Film Billy Elliot bietet dafür einen guten Ausgangspunkt.

Literatur

- Gagné, F. (2009): Building gifts into talents: Brief overview of the DMGT 2.0. (o.O.; online verfügbar: <http://gifted.tki.org.nz/content/download/1402/8460/file/Building%20gifts%20into%20talents%20-%20brief%20overview%20of%20the%20DMGT.pdf>. Letzter Zugriff 02.08.2016)
- Gagné, F. (2010): Motivation within the DMGT 2.0 framework. In High Ability Studies, 21, 2, 81-99.

Weitere Empfehlungen und Ideen

Von Tillmann Grüneberg

Weitere Ideen- Eine nicht-vollständige Empfehlungsliste

Wir hoffen die vorgestellten Filme und Bücher haben ihr Interesse geweckt. Wenn man einmal anfängt sich mit Begabung in Film und Literatur zu beschäftigen, stellt man schnell fest, dass das Thema eine Menge Autorinnen und Autoren aufgegriffen haben und findet eine Menge Bezüge in Werken, die nicht primär auf dieses Thema abzielen. Eine vollständige Aufzählung aller Werke rund um das Thema Begabung und Hochbegabung ist daher äußerst schwierig. Dennoch habe ich versucht noch eine Vielzahl weiterer Bücher und Filme zusammenzustellen. Als Anregung für Sie und als Ausblick und Programm auf kommende Seminare im Masterstudiengang „Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung“. Vielleicht schaffen wir es ein zweites Heft zu diesem Thema herauszubringen. Wenn Sie Lust haben, schicken Sie uns doch eine Rezension ihres Lieblingsfilms oder Lieblingsbuchs in diesem Themenfeld zu. Sie können sich dabei an unseren Texten und der Gliederung orientieren. Sie können sich dabei gerne aus dieser Liste bedienen, auch freuen wir uns über ergänzende Ideen. Es handelt sich bei dieser Liste erst mal um eine Momentaufnahme.

Daher noch der folgende Hinweis zum Schluss:

Filme und Bücher sind in gewisser Hinsicht zeitlos in den Themen die sie ansprechen, jedoch äußerst zeit- und kulturgebunden in ihrer jeweiligen Umsetzung. Sobald Bücher und Filme der Jugendkultur in den Lehrplänen auftauchen, sind sie zumeist schon nicht mehr Ausdruck der aktuellen Jugendkultur. In diesem Sinne sind manche Filme und Bücher in diesem Heft vielleicht auch nicht mehr passend für die Jugendlichen. Wir haben uns dennoch bemüht vor allem Filme und Bücher zu nehmen, die in ihrer Art eher zeitlos sind. Seien Sie jedoch offen für alles, was immer wieder neu auf den Markt kommt. Es gibt immer Neues zu Entdecken.

Weitere Filme und Serien:

- 21 (Unter diesem Namen gibt es zum einen deutschen Film über zwei junge begabte Hacker im deutschen Ost-West-Spionagemillieu. Er zeigt den Sog von Verschwörungstheorien und Drogen durch zu schnellen Erfolg. Darüber hinaus gibt es einen gänzlich anderen Hollywood-Film unter diesem Namen, welcher sich mit mathematisch hochbegabten jungen Studierenden beschäftigt, welche durch Kartenzählen das Kasino betrügen, was nicht unentdeckt und unfolgenreich für sie bleibt)
- A Beautiful Mind (Hollywood-Film über das Mathe-Genie Nash, der an Schizophrenie erkrankt ist)
- Almost Famous (Ein sehr junger und (hoch-)begabter Musikjournalist bekommt die Chance den Aufstieg und seine Folgen einer Rockband mit zu begleiten)
- Antonias Welt (Eine mathematisch Hochbegabte in kleinem Dorf. Ein Film über mehrere Frauen-Generationen des Anders-Seins in der geistigen Enge eines Dorfes)
- August Rush (Ein kleiner Junge mit außerordentlichen musikalischen Gehör und Talent wächst in einem Waisenhaus auf. Eine Melodie in der Welt leitet in auf der Suche nach seinen Eltern)
- Bee Season (Komplexe Familiengeschichte rund um einen Buchstabierwettbewerb und die Kraft und Mystik der Kabbala)
- Big Band Theory (TV-Serie um eine WG von Nerds, d.h. mathematisch-naturwissenschaftlicher Talente mit wenig sozialen Kompetenzen. Diese lernen sie durch Freundinnen und Freunde und bringen sich dabei immer wieder in Krisen)
- Big Hero 6 (Animierter Kinderfilm. Ein junger hochtalentierter Roboterbauer verwendet nach dem Tod seiner Eltern sein Talent auf illegale Robofights. Sein Bruder kann ihn doch für das Studium an einer Eliteuni gewinnen, kurz darauf stirbt er bei einem Unfall und der junge Held begibt sich zusammen mit einem Roboter auf die Suche, Licht ins Dunkel des Unfalls zu bringen. Es geht u.a. um Freundschaft, den Nutzen der eigenen Talente und den Umgang mit Verlust)
- Black Swan (Bilderreicher Hollywoodfilm rund um das Stück Schwanensee. Es geht um eine junge talentierte Balletttänzerin, um hilfreiche und nicht hilfreiche Förderung und darum wie sie an ihrem Druck zerbricht)
- Bridge to Terabithia (Fantasyfilm für Kinder. Ein Film über die Freundschaft zweier Außenseiter. Ein Junge und ein Mädchen die sich eine gemeinsame Fantasiewelt aufbauen und so kreativ ihrer



sozialen Begrenzung entfliehen, bis ein Unglück geschieht)

- Center Stage (Hollywood-Tennie-Film. Die besten Balletttänzer und Balletttänzerinnen werden für die Eliteakademie ausgewählt, hinter den schönen Kulissen liegt eine Welt der Disziplin, Selbstverleugnung und Intrige, aber auch Freundschaft und Liebe)
- Charly Bartlett (Hollywood Tennie-Film über einen hochbegabten Schüler der nach sozialer Anerkennung giert, diese erhält er durch den Verkauf von Psychodrogen und dem Angebot von psychologischer Beratung für die Schüler*innen)
- Club der toten Dichter/ Dead Poets Society (In einem traditionellen Eliteinternat beginnt ein junger Englischlehrer seine Schüler über Gedichte und Literatur zu eigenen und freien Entscheidungen zu erziehen)
- Dark Matter (Ein brillanter junger chinesischer Student kommt in die USA und beeindruckt dort mit seinen Forschungen. Zunächst unterstützt ihn sein Mentor sich in der neuen Welt zurecht zu finden, bis die Entdeckungen des Studenten für ihn gefährlich werden. Seine Verleugnung zieht den Studenten in eine tragische Abwärtsspirale)
- Das fliegende Klassenzimmer (Verfilmung eines Buches von Erich Kästner. Es geht um Jungen mit verschiedenen Begabungen, Schicksalen und Träumen, denen Sie sich mit Unterstützung von Mentoren stellen)
- Der kleine Zappelphilipp. Meine Welt ist bunt und dreht sich. (Ein Film über einen intelligenten jedoch äußerst aktiven Jungen (ADHS?), seine verrückten Gedanken und was ihm hilft)
- Der Schüler Gerber (Literaturverfilmung, siehe Buch)
- Der Solist (Ein Reporter in der Midlife-Crisis trifft zufällig auf einen Obdachlosen, welcher begnadet Musik spielt. Er versucht seine Geschichte zu entschlüsseln und findet heraus, der Straßenmusiker vormals ein sehr talentierter Musiker an einer der besten Unis des Landes war, bis eine Schizophrenie das Studium verhinderte. Der Reporter versucht ihn an seine Talente anknüpfen zu lassen, die Konflikte um die entstehende Freundschaft helfen ihm selbst genauso stark)
- Der Teufelsbraten (Verfilmung der Bücher von Ulla Hahn)
- Die Thomaner-Der Film (Dokumentation über ein Jahr im Leben der Schüler des Thomaner-Chors. Einblick in Leistungsdruck und Sozialleben im Internat)
- Eisprinzessin (Eine junge Frau zeigt in der Schule Spitzenleistungen v.a. in Physik. Der Traum ihrer alleinerziehenden Mutter ist es, dass sie einen Studienplatz an einer Eliteuni bekommt. Für die



- Bewerbung muss sie ein persönliches Wissenschaftsprojekt machen, dieses bringt sie zum Eiskunstlauf. Sie zeigt in diesem Sport Talent und fängt an für die Meisterschaft zu trainieren. Nun muss sie zwischen ihren Begabungen und den Wünschen ihrer Mutter, der Trainerin und ihren eigenen Zielen entscheiden)
- Evil (Schwedischer Film über begabte junge Schüler in einem Eliteinternat das auf Gewalt als Selbsterziehungsmethode setzt. In Schweden eine Pflichtlektüre in der Schule)
 - Expedition ins Gehirn (Dokumentation über Idiot Savants, Vorstellung aller prominenten Inselbegabten- Vorbild für die Hauptfigur in Rain Men)
 - Forrester Gefunden (Ein junges Schriftstellertalent aus der Bronx trifft auch einen zurückgezogenen alten Schriftsteller, der ihn fördert aber auch zur Entscheidung zwischen Basketball und Schreiben zwingt)
 - Gettaca (Science-Fiction. Die soziale Position wird maßgeblich vom IQ und einem guten genetischen Profil bestimmt. Natürlich-geborene fallen durch das Raster. Ein junger Mann will zeigen, dass er mehr kann, als das worauf ihn die Gene vermeintlich beschränken)
 - Gifted Hands (Geschichte des Neurochirurgen Ben Carson. Nach Problemen in der Schule und zuhause gelingt es dem jungen Ben, den Weg nach Yale und in ein Medizinstudium zu finden. In seiner Tätigkeit steht es vor großen Herausforderungen, bis hin zur größten der Trennung von siamesischen Zwillingen. Spannende Aufstiegsgeschichte)
 - Hochbegabung - Zwischen Genie und Wahnsinn? (Arte-Dokumentation die einen guten Einstieg in die verschiedenen Facetten des Themas gibt)
 - Malcom Mittendrin (Amerikanische TV-Serie. Malcom ist das mittlere Kind von 5 Geschwistern einer Familie in der unteren Mittelschicht. Er ist hochbegabt und hat ein fotografisches Gedächtnis, zunächst hat er Schwierigkeiten Freunde zu finden, aber später macht er vor allem Blödsinn. Familiengeschichte mit vielen Gags)
 - Mein Sohn der Klugscheißer (Ard-Fernsehfilm: Eine alleinerziehende Busfahrerin hat einen mathematisch hochbegabten Sohn der in der Schule aneckt. Ein Internat kommt für Sie aber nicht in Frage. Sehr klischeehafte Darstellung und Lösung. Schulkritik)
 - Mr. Holland's Opus (Der Film erzählt die Geschichte des Komponisten Holland, welcher aus pragmatischen Gründen Musiklehrer wird. Der widmet sich mit Enthusiasmus diesem Job, überwindet die Gräben zu seinem gehörlosen Sohn und arbeitet weiter an seinem großen Opus. Ein



Film über die Kraft von pädagogischer und musikalischer Leidenschaft)

- October Sky (Ein junger Mann in Amerika dessen Zukunft als Bergmann durch seine Herkunft vorgezeichnet zu sein scheint, beginnt unter dem Eindruck des Sputnik-Schocks zusammen mit Freunden Raketen zu bauen. Durch seine Mentorin (Lehrerin) animiert meldet er sich bei einem Ideenwettbewerb für ein Stipendium an. Doch bis dahin sind eine Menge soziale und praktische Hindernisse aus dem Weg zu räumen)
- Proof/ Der Beweis- Die Liebe zwischen Genie und Wahnsinn (Ein genialer Mathematikprofessor geht ein einer Geisteskrankheit zu Grunde. Seine hochbegabte Tochter pflegt ihn und hat Angst die Geisteskrankheit geerbt zu haben. Es entspinnt sich ein Drama um einen herausragenden mathematischen Beweis und wer ihn erbracht hat, die Tochter oder Vater)
- Rain Man (Ein Film über zwei unterschiedliche Brüder und ein Erbe. Ein Bruder ist ein skrupelloser Autohändler, als er erfährt das sein unbekannter Bruder das Vermögen des Vaters geerbt hat, entführt er ihn aus der Klinik um an das Geld zu kommen. Der Bruder „Rain Man“ ist Autist mit einer starken Inselbegabung. Auf einem Roadtrip und nach vielen Schwierigkeiten finden die Brüder zueinander)
- Rebell in Turnschuhen (Eine junge Turnerin entzieht sich dem disziplinierten Training und zeigt deviantes Verhalten. Ein kontroverser Trainer bringt sie dazu an ihre sportliche Begabung anzuknüpfen. Dabei sind soziale und individuelle Konflikte zu bewältigen)
- Russlands Wunderkinder/ Die Konkurrenten- Russland Wunderkinder II (Dokumentation über frühgeförderte Höchstleister in der Musik und die Folgen dieser Art der Förderung)
- Schiller (Ein Film über die Biografie Schiller. Der junge und begabte Schiller kommt auf ein staatliches Eliteinternat und soll Arzt werden. Seine Dichterkarriere läuft nicht so glatt wie die des privilegierten Goethe. Der Film zeigt auch die Konflikte und Probleme des jungen Schiller vor seiner Berühmtheit)
- Schlafes Bruder (Ein hochbegabter Organist mit absolutem Gehör in der Enge eines abgelegenen Dorfes. Es geht um erdrückende soziale Enge und schicksalhafte Liebe)
- School of Rock (Alberner Film über einen erfolglosen Musiker der versucht sich als Lehrer zu verdingen und die Schüler einer Eliteschule zu einem Musikprojekt zu überreden. Die Schüler stellen sich als äußerst talentiert heraus und es kommt zu einem großartigen Auftritt)
- Schule (Deutscher Tennie-Film. Ein Tag einer Gruppe von Schülern kurz vor dem Abitur.



Prüfungsstress, nervige Lehrer, Drogen und Liebe. Alles was dazu gehört. Auch der hochleistende Streber möchte mit dazugehören, lassen ihn die anderen mitmachen beim Feiern am See?)

- Scorpion (Amerikanische Serie über ein Team von hochintelligenten Supertalenten, welche im Auftrag von Homeland auf aberwitzige Weise Terrorattacken und andere Katastrophen verhindern. Die verschiedenen Teammitglieder, alle mit IQ außerhalb des sinnvoll messbaren, haben unterschiedliche Begabungsschwerpunkte, u.a. Mathematik, Psychologie und Technik. Da sie übertrieben außerhalb des normalen stehen, haben sie mit normaler sozialer Kommunikation Probleme. Hier hilft eine normale Kellnerin mit hochbegabten Sohn, sie vor zu großen Fehlritten zu bewahren. Alles ist überzeichnet und unrealistisch, jedoch spannend gestaltet mit vielen technologischen und politischen Bezügen)
- Searching for Bobby Fischer (Ein junger talentierter Schachspieler wird von seiner Familie in diesem Talent gefördert, indem sie ihm einen Schachlehrer zur Seite stellen, welcher ihn lehrt dem aggressiven Spiels Bobby Fischers zu folgen. Eine andere Strategie lehrt er bei einem zweiten Lehrer im Park. Es entsteht ein innerer und äußerer Konflikt um die Positionen der beiden Mentoren, bis der Junge seinen eigenen Weg bestreitet)
- Simpsons (Sehr erfolgreiche amerikanische Zeichentrick-Serie um die Familie Simpson. Während der Sohn Bart ein draufgängerischer Tunichtgut ist, stellt seine Schwester Lisa das genaue Gegenteil da. Sie ist begabt, musikalisch und sozial engagiert. Die Serie spielt mit amerikanischen Klischees und hält der sozialen und politischen Realität den Spiegel vor)
- Spieltrieb (Ein Buch über Existenzialismus und Nihilismus. Zwei begabte Schüler*innen finden sich und erpressen ihren Lehrer um der Leere ihres Lebens zu entfliehen. Verfilmung des Buches von Juli Zeh)
- The Imitation Game- Ein streng geheimes Leben (Ein Film über die Entschlüsselung des Enigma-Codes durch ein Team um den herausragenden Mathematiker Alan Turing. Der Film erzählt die Entwicklung von elementaren Grundlagen der modernen Informatik und Computertechnologie, genauso wie das Leben und die Konflikte Turings, u.a. wegen seiner -damals verbotenen-Homosexualität)
- The young and prodigious t.s. spivet/ Die Karte meiner Träume (Ein Film über einen kreativen und hochbegabten Jungen der auf einer abgelegenen Ranch lebt und der sich auf eine abenteuerliche Reise begibt um einen Preis für eine Erfindung zu erhalten. Es geht auch um Schuld und Entfremdung von der eigenen Familie)



- Von der Kunst sich durchzumogeln (Ein junger Mann entwickelt vor allem das Talent sich vor Hausaufgaben zu drücken. Eine junge Frau und ein alter Künstler verändern seine Einstellung)
- Wunderkinder (Über die Freundschaft dreier musikalische „Wunderkinder“ zur Zeit des Nationalsozialismus in der Ukraine, welche auf harte Proben gestellt und einem harten Schicksal (zwei der Wunderkinder sind jüdisch) unterworfen wird)

Weitere Literatur:

Kinder-und Jugendliteratur:

- A Wrinkle in Time (Science Fiction- Geschichte. Die junge Meg (13) begibt sich Geschwistern und mit Freunden auf eine interplanetarische Suche nach ihrem verschollenen Vater, einem Wissenschaftler, welcher von einer bösen Macht gefangen gehalten wird)
- Alison Croggon- Die Gabe (Trilogie. Eine junge Sklavin entdeckt ihr Talent für Musik und damit auch Magie. Sie begibt sich auf eine Reise um dem Bösen etwas entgegen zu setzen und muss dabei mit dem Bösen in ihr selbst kämpfen. Fantasy-Roman)
- Apostolos Doxiadis - Onkel Petrus und die Goldbach´sche Vermutung (Ein junger Mann will Mathematik studieren, jedoch muss er sich zuvor der Aufgabe stellen, die sein Onkel ihm stellt. Den Beweis der Goldbachen Vermutung. Ein Roman in dem Mathematik, Geschichte und Erwachsenwerden ineinander verwebt werden)
- Archibald Frisby (Kinderbuch mit vielen Bildern, über den Grundschüler Archibald, der lieber liest als Sport zu machen. Archibald hat ein großes naturwissenschaftliches Interesse und geht diesen Dingen auf den Grund. Er stößt dabei auf Ablehnung von seiner Mutter und den Gleichaltrigen, bis er die Chance bekommt, den Wert seiner Talente zu beweisen)
- Catherine Clément- Theos Reise (Der junge und intelligente Theo ist schwer erkrankt und wird von seiner weltgewandten Tante auf eine Reise zu allen Religionen der Welt mitgenommen)
- Eoin Colfer - Artemis Fowl (Ein hochbegabter und reicher Junge löst skurrile Fälle)
- Fynn- Hallo Mister Gott, hier spricht Anna (Ein Buch über eine außergewöhnliche Freundschaft und praktische Theologie)
- Iva Procházková- Die Nackten (Verschiedene Hauptpersonen in einer Geschichte über Pubertät. Ein

hochbegabtes Mädchen was mit der Schule nicht zurechtkommt)

- Joelle Charbonneau- Die Auslese (Trilogie. Fantasy-Roman/ Dystopie. In einer zukünftigen Post-Apokalyptischen Welt stellen sich die begabtesten jungen Menschen einem mörderischen Assessment-Center)
- Jostein Garder- Sophies Welt (Die junge und intelligente Sophie tritt in Kontakt mit der gesamten Philosophiegeschichte)
- Kristin Cashore – Die Beschenkte (Fantasy-Roman. Eine junge Frau ist eine sogenannte Beschenkte, eine mit besonderen Fähigkeiten ausgestattete Person, die durch hartes Training perfektioniert und in den Dienst der herrschenden gestellt werden. Doch eines Tages stellt sie das System in Frage)
- Marisha Pessl: Die alltägliche Physik des Unglücks (Hochbegabtes Mädchen, Leseratte und Tochter eines Soziologieprofessors wird in spannenden Kriminalfall verwickelt, aus Ich-Perspektive: komplexe Sprache, Gedankensprünge, viele Literaturreferenzen, mit Zeichnungen)
- Morton Rhue- Boot-Camp (Hochbegabter Junge wird zur Erziehung in ein Camp gebracht und muss sich mit dem System auseinandersetzen)
- Reif Larsen- Die Karte meiner Träume (siehe Film)
- Roald Dahl- Matilda (Buch ,auf dem der besprochene Film basiert)
- The great Brain Series (USA um 1900. Ein jüngerer Bruder erzählt die Geschichte seines bewunderten großen Bruders aka The great Brain, welcher aufgrund seiner Intelligenz aus jeder Situation einen finanziellen Gewinn schlägt)
- Victoria Aveyard- Die Rote Königin (Dystopie, Königreich eingeteilt in Menschen mit rotem und silbernem Blut, d.h. mit besonderen Fähigkeiten beschenkt. Es kommt zum Konflikt zwischen den vermeintlich durch Vererbung getrennten Gruppen)

Literatur für Erwachsene und Klassiker:

- Antoine de Saint-Exupéry- Der kleine Prinz (In seinem Eintreten für Freundschaft und Menschlichkeit ist der kleine Prinz ein emotional-hochbegabtes Vorbild)
- Daniel Kehlmann- Die Vermessung der Welt (Roman der das Leben der hochbegabten Genies Gauß und Humboldt miteinander verknüpft)
- Fjodor Dostojewski- Die Gebrüder Karamasow (Hauptcharaktere mit sehr unterschiedlichen Talenten. Eine Auseinandersetzung mit Religion und Gesellschaft. Grundlage für viele philosophische, psychoanalytische und psychologische Deutungen)
- Friedrich Torberg- Der Schüler Gerber (Ein intelligenter und reifer Schüler scheitert im Machtkampf mit dem alten Gymnasium)
- Hermann Hesse- Unterm Rad (Schulkritik) / Der Steppenwolf (Depression und Midlife-Crisis) / Das Glasperlenspiel (Entwicklungsroman und pädagogische Utopie)
- Paolo Giordano- Die Einsamkeit der Primzahlen (Zwei junge Charaktere verarbeiten ihre Kind- und Jugendschicksale. Er zeigt dabei eine mathematische Hochbegabung. Beide neigen zu selbstzerstörerischen Verhalten)
- Tom Petsinis- Der Französische Mathematiker (Fiktives Buch über Everiste Galois, einen Mathematiker der mit nur 20 Jahren in einem Duell starb und ein geniales Werk über algebraische Gleichungen hinterließ)
- Ulla Hahn- Das verborgene Wort (Eine begabte junge Frau aus der Arbeiterschicht in der rheinisch-katholischen Provinz entdeckt die Sprache und das Schreiben für sich)

Kontakt/ Impressum

Zentrum für Potentialanalyse und Begabtenförderung

Tillmann Grüneberg

E-Mail-Adresse: tillmann.grueneberg@uni-leipzig.de

Der Link zur Website der Beratungsstelle „Zentrum für Potentialanalyse und Begabtenförderung“:
<http://home.uni-leipzig.de/potentialanalyse>

Professur für Allgemeine Pädagogik

Prof. Heinz-Werner Wollersheim

Dittrichring 5-7

04109 Leipzig

Tel.: +49 (0) 341 97-31410

Fax: +49 (0) 341 97-31419

E-Mail-Adresse: allgpaed@uni-leipzig.de

Der Link zur Website des Masterstudiengangs „Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung“:
<http://home.uni-leipzig.de/masterbuk/mbneu>

Redaktion: Tillmann Grüneberg, Elisabeth Leuthardt, Christian Köbis

© Leipzig 2018